

# RESIDENZENFORSCHUNG



## RESIDENZSTÄDTE DER VORMODERNE Umrisse eines europäischen Phänomens

Herausgegeben von  
Gerhard Fouquet, Jan Hirschbiegel  
und Sven Rabeler



THORBECKE

# Inhalt

Vorwort .....	9
ZUM GEGENSTAND. DAS NEUE PROJEKT	
»RESIDENZSTÄDTE IM ALTEN REICH (1300–1800)«	
<i>Gerhard Fouquet</i>	
Neue Städtichkeit – neue Staatlichkeit. Stadtvorstellungen um 1500 .....	15
<i>Sven Rabeler</i>	
Stadt und Residenz in der Vormoderne. Akteure – Strukturen – Prozesse .....	43
EIN EXEMPLUM	
<i>Werner Paravicini</i>	
Der Ehrenwein. Stadt, Adel und Herrschaft im Zeichen einer Geste .....	69
POLITIK. HERRSCHAFT UND KOMMUNIKATION	
<i>Gerrit Jasper Schenk</i>	
Formen politischer Kommunikation in Residenzstädten der Vormoderne. Eine Skizze .....	155
<i>Roman Czaja</i>	
Residenzstädte in ostmitteleuropäischen Ländern zwischen kommunalen Ansprüchen und herrschaftlicher Präsenz .....	187

*Eva-Bettina Krems*

- Stadt und Hof. Varianten dynastischer Repräsentation am Beispiel von  
München und Berlin um 1700 ..... 207

#### GESELLSCHAFT. STRUKTUREN UND PRAKTIKEN

*Katrin Keller*

- Funktion und Struktur. Residenzstädte und ihre sozialen Strukturen  
nach 1650 ..... 229

*Ursula Braasch-Schwersmann*

- Städte und Residenzen in Hessen. Perspektiven zur Erforschung  
gesellschaftlicher Verhältnisse ..... 249

#### WIRTSCHAFT. STÄDTISCHE UND HÖFISCHE ÖKONOMIEN

*Thomas Ertl*

- Wie viel Stadt braucht ein Ritter? Landleben, Geldgeschäfte und  
Stadtresidenzen des Adels im spätmittelalterlichen Österreich ..... 281

*Jean-Luc Fray*

- Wirtschaftliche Beziehungen zwischen Hof und Stadt während des  
Spätmittelalters und der Frühneuzeit. Ein Überblick zur französischen  
Geschichtsforschung der letzten zwanzig Jahre ..... 303

*Markus A. Denzel*

- Residenzstädte als Wirtschaftszentren in der Frühneuzeit ..... 321

#### WISSEN. TEXTE UND DEUTUNGEN

*Volker Honemann*

- Neue Medien für die Stadt. Einblattdrucke, Flugblätter und Flugschriften  
1450–1520 ..... 349

*Bernhard Jahn*

- Stadt und Hof als getrennte Welten in der erzählenden Literatur des  
16. Jahrhunderts ..... 371

*Klaus Conermann*

- Der Ort der Akademie. Netzwerke in der Fruchtbringenden Gesellschaft  
und anderen deutschen und europäischen Akademien des 17. Jahrhunderts ..... 385

## MATERIALITÄT, OBJEKTE UND ZEICHEN

*Konrad Ottenheym*

Ein Storch und zwei Löwen. Den Haag als Regierungssitz und  
 Prinzenresidenz in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts ..... 429

*Jens Fachbach*

Scheinriesen – Der Hofkünstler. Plädoyer für einen neuen Blick auf  
 einen vermeintlich vertrauten Begriff ..... 453

*Martina Stercken*

Städte im Kartenbild. Kartographische Vermittlung politischer Verhältnisse  
 zwischen Mittelalter und früher Neuzeit ..... 469

## ZUSAMMENFASSUNG

*Gabriel Zeilinger*

Umrissene Residenzstädte. Beobachtungen zum Schluss ..... 489

Autorinnen, Autoren und Herausgeber ..... 497

Abbildungen ..... 503

# Städte und Residenzen in Hessen

## Perspektiven zur Erforschung gesellschaftlicher Verhältnisse

URSULA BRAASCH-SCHWERSMANN

Auch im heutigen Hessen gab es Residenzen unterschiedlicher Art und Größe. Unter ihnen finden sich bescheidene Höfe kleiner Geschlechter ebenso wie imposante Anlagen führender adliger oder geistlicher Herren. Einige Bauten sind über Jahrhunderte genutzt worden, andere blieben temporäre Erscheinungen und verloren ihre Funktion, sei es durch das Erlöschen der Familie oder durch die häufige Abwesenheit aus dem eigenen Territorium, die sich – etwa im Fall der Grafen von Nassau – hemmend auf die Entwicklung auswirkte. Ähnliche Beeinträchtigungen brachten ständige Linienteilungen, aus denen kraftlose und ereignisarme Höfe von manchmal nur begrenzter Dauer resultierten.

Die meisten Residenzen lagen in Städten. Folgt man den bislang von der Residenzen-Kommission herausgegebenen dynastisch-topographischen Handbüchern<sup>1</sup>, verteilen sich die über das jetzige Bundesland bis zum Spätmittelalter entstandenen Objekte auf Darmstadt, Eltville, Fulda, Hersfeld, Kassel, Marburg und Steinheim, ergänzt durch die in den beiden Bänden<sup>2</sup> zu den Grafen und Herren aufgeführten Orte Babenhausen, Braunfels, Breuberg, Büdingen, Butzbach, Eppstein, Erbach, Hanau, Hungen, Königstein, Laubach, Lich, Limburg, Michelstadt, Neustadt Breuberg, Offenbach, Runkel, Steinau, Wächtersbach, Waldeck, Weilburg und Windecken. Durch die zeitliche Ausweitung des seit 2012 von der Göttinger Akademie der Wissenschaften durchgeführten Projekts ›Residenzstädte im Alten Reich 1300–1800‹ erhöht sich die bisherige Zahl im heute hessischen Raum durch Haupt- und Nebenresidenzen in den Städten Arolsen<sup>3</sup>, Dillenburg<sup>4</sup>, Eschwege<sup>5</sup>, Hada-

1 Höfe und Residenzen, Bd. 1, 2 (2003), S. 122–125 Darmstadt, 177–179 Eltville, 198–200 Fulda, 268–270 Hersfeld, 289 f. Kassel, 359–361 Marburg, 550 f. Steinheim.

2 Höfe und Residenzen, Bd. 4, 1 (2012), S. 553 f. Babenhausen, 721–725 Büdingen, 418–420 Butzbach, 384–386 Eppstein, 399 f. Erbach, 555 f. Hanau, 386 f. Königstein, 421 f. Lich, 702 f. Limburg, 402–404 Michelstadt, 728–730 Offenbach am Main, 557 f. Steinau, 732 f. Wächtersbach, 558 f. Windecken. Höfe und Residenzen, Bd. 4, 2 (2012), S. 1379 f. Braunfels, 1657–1659 Breuberg, 1382 f. Hungen, 1383 f. Laubach, 1385 Lich, 1662–1664 Runkel, 1629–1631 Waldeck, 1036–1039 Weilburg.

3 Zur Residenz der Grafen und Fürsten von Waldeck, die »zur Illustration der Diskrepanz zwischen absolutistischem Wollen des Fürsten und der realhistorischen Entwicklung in den deutschen Kleinterritorien während der letzten Jahrzehnte des Alten Reiches« hervorragend geeignet ist, GRÄF,

mar<sup>6</sup>, Höchst am Main<sup>7</sup>, Homburg vor der Höhe<sup>8</sup>, Idstein<sup>9</sup>, Landau<sup>10</sup>, Rotenburg an der Fulda<sup>11</sup>, Usingen<sup>12</sup>, Wanfried<sup>13</sup> und Wildungen<sup>14</sup>. Das neue Forschungsvorhaben<sup>15</sup> richtet seinen Blick auf die Verklammerung städtischer und adlig-höfischer Lebensformen und auf das Beziehungsgefüge von Herrschaft und Gemeinde. Diesem Ansatz entsprechend, wird ein Beispiel aus Hessen vorgestellt.

Arolsen (2005), S. 33–36, Zitat S. 34. DERS., Stadt (2012), S. 29–35. Hessischer Städteatlas, Arolsen, Textheft (2005), S. 5 f. HAHN, Bedarf (2006).

4 Zur Residenz der Grafen von Nassau RENKHOFF, Biographie (1992), S. 543. FUHRMANN, Städtewesen (2012), S. 94. KNAPPE, Burgen (1994), S. 418f. Ungedruckte Quellen im HHStAW, z. B. 1163, 904: Gedicht zum Einzug der Fürstin Isabella Charlotte, geb. Prinzessin von Nassau-Diez, in die Residenz Dillenburg 1725.

5 Im 17. und 18. Jh. war Eschwege zeitweilig Residenz der Landgrafen von Hessen-Rotenburg, HILDEBRAND, Eschwege (1994), S. 88–90: Der Ort »blieb städtebaulich als fürstliche Residenz die schlichte Landstadt, die sie von jeher gewesen war« (S. 89), ohne wissenschaftliche Gesellschaft, ohne Archiv, Bibliothek, Museum, Bildergalerie oder Anregungen für das kulturelle Leben (S. 90). KNAPPE, Burgen (1994), S. 64. Ungedruckte Quellen im HStAM, z. B. 105 c 2300: Bitte des Landgrafen Friedrich von Hessen zu Eschwege um Überlassung von Bauholz aus dem Eichsfeld zum Wiederaufbau der Residenz Eschwege 1649.

6 Zum Sitz der Linie Nassau-Hadamar KLOFT, Reichsdienst (2012), S. 371, 375, 378, 383, 390f., 394f., 398, 403. KNAPPE, Burgen (1994), S. 441 f.

7 In der Stadt Höchst am Main, die seit 1928 zu Frankfurt gehört, besaßen die Erzbischöfe von Mainz eine Residenz. KNAPPE, Burgen (1994), S. 400f.

8 Hessischer Städteatlas, Bad Homburg, Textheft (2012), S. 7, 9–12, 30, 67.

9 Die Grafen von Nassau-Idstein und andere nassauische Linien residierten in der Stadt, legten in der Neuzeit eine Gemäldesammlung an, beschäftigten Maler, ließen Gartenkunst pflegen, gründeten ein Gymnasium und förderten den erweiterten Ort. Idstein, Geschichte (1987), S. 323–325. KNAPPE, Burgen (1994), S. 461 f. Ungedruckte Quellen im HHStAW, z. B. 1163, 902: Gedicht des Gymnasiums in Idstein anlässlich der Rückkehr der Landesherrschaft Nassau-Idstein in die Residenz Idstein.

10 Landau war von 1397 bis 1495 Residenz der älteren und von 1550 bis 1597 der neueren Landauer Linie des waldeckischen Grafenhauses. WETEKAM, Landau (1964), S. 37, 42 f. KNAPPE, Burgen (1994), S. 122.

11 ENGELHARD, Erdbeschreibung, Bd. 1 (1778), S. 292. Hessischer Städteatlas, Rotenburg, Textheft (2012), S. 14 f. Rotenburg (2010). Ungedruckte Quellen im HStAM, z. B. 4 c: Hessen-Rheinfels und Hessen-Rotenburg, sowie 323: Revers Landgraf Wilhelms von Rheinfels aus dem Jahr 1684, als er die Residenz Rotenburg bezogen hat.

12 RENKHOFF, Biographie (1992), S. 542. KNAPPE, Burgen (1994), S. 452. Ungedruckte Quellen im HHStAW, z. B. ebd. 352, 750: Maßnahmen im Brandfall in der Residenz Usingen, von 1687 bis 1708, sowie 131, 1 c 1: Die Translokation der Regierungs- und Hofkammerkollegien nach Wiesbaden bei der Verlegung der fürstlichen Residenz von Usingen nach Biebrich.

13 HOLLSTEIN, Wanfried (1908), S. 68–72.

14 Bad Wildungen (1992), S. 289f.

15 Über das Projekt »Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800). Urbanität im integrativen und konkurrierenden Beziehungsgefüge von Herrschaft und Gemeinde« informiert der Text auf der Homepage der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen unter den Stichworten Forschung, Forschungsprojekte Akademienprogramm, Residenzstädte (<http://adw-goe.de/forschung/forschungsprojekte-akademienprogramm/residenzstaedte/> [18.5.2016]).

## I.

Kassel ist als Hauptort der Landgrafschaft Hessen mit dem Sitz der Zentralverwaltung<sup>16</sup> und einer Garnison nach dem Siebenjährigen Krieg von dem seit 1760 regierenden Friedrich II. (\* 1720, † 1785) umgestaltet worden. Dabei hat er von seinen Vorfahren begonnene Maßnahmen fortgesetzt. Einbezogen wurden neben versierten Baumeistern und Architekten<sup>17</sup> aus der Familie Du Ry namhafte Künstler wie der Maler Johann Heinrich Tischbein oder der Bildhauer Johann August Nahl<sup>18</sup>. Geldmittel aus der Staatskasse standen durch die Subsidienvträge<sup>19</sup> mit England aus dem Handel mit Soldaten für den Krieg gegen die aufständischen amerikanischen Kolonien zur Verfügung. Ergänzt wurde das Vermögen durch Steuereinnahmen und Erlöse aus einer mittelstarken Wirtschaft mit merkantilen Betrieben und geringen Bodenschätzen in einem agrarisch geprägten Territorium. Auch wenn Hessen-Kassel gemessen an seiner politischen Bedeutung nicht zu den führenden deutschen Staaten gehörte, kann das Land zumindest im 18. Jahrhundert durch seine finanzielle Potenz zu den Größeren unter den Kleinen gezählt werden. Während seiner Regierungszeit brachte Friedrich II. diese Stellung nicht zuletzt durch die von ihm veranlassten Bauvorhaben in seiner Hauptstadt Kassel zum Ausdruck, die sich nicht auf Residenzgebäude beschränkten, sondern eine grundlegende Planung und Neugestaltung der Stadt umfassten.

Die Maßnahmen werden im Grundriss des Ortes sichtbar. 1781 annoncierte der Fürstlich Hessische Ingenieur-Lieutenant Friedrich Wilhelm Selig<sup>20</sup> in der Casselischen Zeitung einen von ihm angefertigten und von Gotthelf Wilhelm Weise gestochenen *Plan der fürstlich Hessischen Residenz und Haupt-Stadt* zur Subskription (Abb. 1)<sup>21</sup>. Das kolorierte Blatt, das in einer schriftlichen *Erklärung* 67 Objekte namentlich aufzählt, hebt die öffentlichen Gebäude rot hervor, an denen sich die Intentionen der Stadt- und Landesherren ablesen lassen. Am Standort ihrer Residenz befanden sich zahlreiche Einrichtungen für Kunst, Kultur und Caritas, die der Repräsentation wie dem praktischen Nutzen,

16 BRAKENSIEK, Staatsdiener (2000), S. 350.

17 BAUER, Hausbau (1992), S. 186. BOEHLKE, Entwicklung (1979).

18 HEINZ, Bildhauer (1979).

19 LOSCH, Chroniken (1904), S. 143: 1776 wurden laut Johann Ernst Graßmeder zur Anwerbung von Rekruten Plakate in Wirtshäusern angeschlagen. Losch hat sowohl die von 1692 bis 1831 laufenden Aufzeichnungen der Kasseler Metzger-Familie Gunkel veröffentlicht als auch die Notizen von Johann Ernst Graßmeder (\* 1717, † 1779), der eine Gärtnerei vor dem Frankfurter Tor besaß.

20 Im Staatskalender 1785, S. 57, wird Friedrich Wilhelm Selig als Second-Lieutenant im Ingenieur Corps aufgeführt.

21 Casselische Zeitung 1781, S. 500, 515. Der Titel des 70 x 50 cm großen kolorierten Kupferstichs im Maßstab ca. 1:3.200 lautet *Plan der Fürstlich Hessischen Residenz- und Haupt-Stadt Cassel, aufgenommen und des Herrn Landgrafen Friedrich II Hoch fürstlichen Durchlaucht unterthänigst zugeeignet von [Friedrich] W[ilhelm] Selig Ingenieur Lieutenant im Jahr 1781. Gestochen von G[otthelf] W[ilhelm] Weise Hof Kupferstecher*. Über ein Original verfügt die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Inventar-Nummer SLUB/KS A9271. Online verfügbar unter [www.deutschefotothek.de](http://www.deutschefotothek.de) oder [www.europeana.eu](http://www.europeana.eu) sowie <http://biblio.unibe.ch> [18.5.2016] in einer zoombaren Version. Abbildung u. a. in HOLTMEYER, Bau- und Kunstdenkmäler, Bd. 4, 1 (1923), Tafel 15.

der Gestaltung wie der sozialen Regulierung dienten<sup>22</sup> und sich mit ihren verschiedenen Funktionen über die Fläche verteilten. Über Jahrzehnte blieb diese Situation stabil<sup>23</sup>.

In der Altstadt mit ihrem eigenen Rathaus und der evangelischen Pfarrkirche St. Martin verblieben langansässige Bürger mit Handel und dem in 32 Zünften organisierten Handwerk<sup>24</sup>. Eine steinerne Brücke<sup>25</sup> führte unweit des Hafens über die Fulda zu der Mitte des 13. Jahrhunderts entstandenen Unterneustadt. Sie nahm mit dem Gefängnis, einem Hospital, der Entbindungsanstalt und dem Waisenhaus einschließlich einer Abteilung für Findelkinder<sup>26</sup> Einrichtungen für Kriminelle, für Notleidende und Arme auf und lag deutlich abseits der eleganten Bereiche in der Oberneustadt.

Dieser jüngste Teil von Kassel, der ab 1688 für aufgenommene Glaubensflüchtlinge aus Frankreich<sup>27</sup> südwestlich fast 30 Höhenmeter oberhalb des ursprünglichen Zentrums auf einem Plateau<sup>28</sup> angelegt worden war, hatte sich zu einer begehrten Adresse der besseren Gesellschaft entwickelt. Die mit Trinkwasserzufuhr und Abwasserkanälen<sup>29</sup> ausgestattete Siedlung mit ihren gepflasterten Wegen<sup>30</sup> und täglicher Müllabfuhr durch den *Kummer-*

22 BUSCH, Miete (2004).

23 KALTWASSER, Einleitung (1973), S. 23: Als Friedrich Wilhelm Selig 1822 über vierzig Jahre nach der Anfertigung seines Plans der Residenz- und Hauptstadt Kassel eine zweite von ihm gezeichnete Fassung vorlegte, gab es kaum Unterschiede zum Zustand von 1781. »Die Stadt selbst aber hat den Bereich der Mauer, mit der Friedrich II. sie umzogen hatte, noch nicht überschritten, und auch die Veränderungen in der Bebauung sind nicht von weitreichender Bedeutung«, ebd., S. 23.

24 WUNDER, Wirtschafts- und Sozialstruktur (1983), S. 17.

25 Die Brücke über die Fulda zeigt ein 1772 von Johann Heinrich Eisenträger gemaltes Bild, in: HUBER, Kassel (2013), S. 83.

26 Staatskalender 1777, S. 148. Zur Armenfürsorge, zur Waisenanstalt und dem Zuchthaus VAN-JA, Institutionen (2000), mit einem Kapitel über »Die Einrichtungen des Landgrafen Friedrich II.« mit detaillierten Untersuchungen über das Accouchier- und Findelhaus in der Unterneustadt, das Werkhaus sowie das Französische Hospital und die Charité, S. 119–135.

27 NIGGEMANN, Immigrationspolitik (2008). Aufgrund der 1685 von Landgraf Carl erlassenen *Freiheits-Concession* kamen etwa 1.400 aus Frankreich gebürtige und im Zusammenhang mit der Hugenotten-Verfolgung vertriebene Calvinisten sowie aus der Kurpfalz geflohene Anhänger des reformierten Glaubens nach Hessen. Mit der Ansiedlung der zunächst von Steuern und Diensten befreiten neuen Untertanen verband sich die Erwartung an ihre Leistungen als Manufakturisten und Kaufleute, die der Wirtschaft und dem Gewerbe im Land zu einem Aufschwung verhelfen sollte.

28 Wie die Höhendifferenz in dem 1775 von Johann Heinrich Tischbein dem Älteren gemalten Bild mit Blick vom Auepark über das Bowlinggrün zur Orangerie erkennen lässt, lag die Oberneustadt mit ihren stattlichen Palais prominent über der älteren Siedlung im Flusstal, farbige Abbildung in HUBER, Kassel (2013), S. 156.

29 SCHMINCKE, Versuch (1767), S. 9–13, 296, 328: Die Oberneustadt wurde über ein Röhrensystem mit Trinkwasser aus dem Drusel-Fluss versorgt und besaß eine Kanalisation, zu deren Sauberhaltung die Untertanen ermahnt wurden, keinen Unrat auf oder neben die Roste und Öffnungen auszuschütten, siehe Landes-Ordnungen 1785, S. 1196.

30 SCHMINCKE, Versuch (1767), S. 328. Die zunächst mit Kieselsteinen befestigten Straßen erhielten im Laufe der Zeit festen Belag aus Wackersteinen. Die Aufsicht für die Maßnahmen lag bei der Pflaster- und Ober-Wege-Kommission, STECKNER, Verschönerung (1983), S. 36. Auf den guten Zustand der Fahrbahnen wurde viel Wert gelegt. Die Anwohner trugen für die Pflege Mitverantwortung: Wer Pflaster aufreißen ließ, um einen Abzug aus seinem Haus anzulegen oder nach Reparaturen an der Wasserleitung, musste anschließend für korrekte Verlegung sorgen, damit nichts schlecht oder ungleich wurde, Casselische Zeitung 1769, S. 243, 417, 427.

*wagen*<sup>31</sup> war streng symmetrisch im Quadrat<sup>32</sup> angelegt worden. Neun Haupt- und Querstraßen bildeten darin Rechtecke, in die das Oktogon der Karlskirche und ein größerer frei bleibender Platz mit dortigem Rathaus für die französische Gemeinde integriert waren. Auf genormten Grundstücken standen mehrgeschossige, weitgehend gleichfarbig<sup>33</sup> hellgestrichene, aus Feuerschutzgründen und akutem Holzangel<sup>34</sup> in Hessen meist steinerne Häuser mit Bogen- oder Dreiecksgiebeln und Mansarddächern<sup>35</sup>. Stroheckungen waren verboten, Schornsteine Pflicht<sup>36</sup>. Kellertüren hatten nach innen zu öffnen<sup>37</sup>, es durfte keine blinden Fenster oder Eingänge zur Hauptstraße geben<sup>38</sup>, um die Optik nicht zu stören. An jedem Anwesen war die Jahreszahl der Fertigstellung anzubringen<sup>39</sup>. Den Landesordnungen der Zeit von 1760 bis 1785 zufolge unterlagen alle architektonischen Maßnahmen einschließlich der Verwendung von Material der Zustimmung und Kontrolle durch die Fürstliche Kriegs- und Domänenkammer<sup>40</sup>. Zuwiderhandlungen folgte der Abriss, beteiligten Zimmerleuten und Maurern drohten Geldstrafen<sup>41</sup>.

## II.

Alle drei zu Kassel gehörenden Teile Altstadt, Unterneustadt und Oberneustadt sowie die Garnison existierten rechtlich nebeneinander<sup>42</sup>, so blieb es auch unter Friedrich II. Seine Intentionen lagen nicht in der Reform innerstädtischer Verfassungspolitik. Er verfolgte andere Ziele, insbesondere sollte seine Residenz in einen Kontext zur Bürgersiedlung gebracht werden. Die von ihm eingesetzte Festungsdemolitions-Commission<sup>43</sup> hatte für die

31 SCHMINCKE, Versuch (1767), S. 328. Landes-Ordnungen 1771, S. 607: Den Bewohnern der Oberneustadt und der Altstadt war vorgeschrieben, drei Mal pro Woche die Straße vor ihrem Anwesen zu kehren.

32 BAUER, Hausbau (1992), S. 185.

33 Landes-Ordnungen 1773, S. 711, 1139 § 2: Haushälften durften nicht in unterschiedlichen Farben gestrichen werden.

34 Casselische Zeitung 1766, S. 221 f.: Die Holzknappheit hatte weitreichende Folgen. Man sollte Steine zum Bauen verwenden und durfte keine Eichenholzfußböden mehr verlegen. Das Schlagen von Eichen war verboten, ebd. 1767, S. 635 f. Einer Pflanzordnung für ganz Hessen zufolge mussten an Straßen und Wegen Obstbäume, Weiden und andere Sorten gezogen werden; bei allen Städten und Dörfern sind Gemeindebaumschulen errichtet worden, ebd. 1770, S. 17, 75, 91, 107, 119, 135.

35 BAUER, Hausbau (1992), S. 185–189, hier Details zu Material und Finanzierung. Casselische Zeitung 1767, S. 145 f.

36 Landes-Ordnungen 1773, S. 750. Casselische Zeitung 1774, S. 249; 1784, S. 185–187, 205–208.

37 Casselische Zeitung 1769, S. 53.

38 Ebd. 1770, S. 553.

39 Ebd. 1769, S. 53, 64, 76.

40 Landes-Ordnungen 1773, S. 711, 1139 § 2.

41 Ebd. 1773, S. 816 f.

42 WUNDER, Topographie (2000), S. 10.

43 Casselische Zeitung 1768, S. 147, 155, 164, 173, 430, 441. HUBER, Kassel (2013), S. 171: Die farbige Abbildung gibt ein 1768 gefertigtes Gemälde von Johann Heinrich Tischbein dem Älteren wieder, das den Umbruch zwischen dem Niederreißen des einengenden Fortifikationsgürtels und der zukünftig verbundenen Gesamtfläche von Kassel zeigt; eine der Figuren hält den von Simon

Umgestaltung des Raumes und für neue Nutzungen zu sorgen und sollte die Beweise der *traurigen Fehdezeit*<sup>44</sup> beseitigen.

Fragt man nach einer Grundidee aller Umstrukturierungen, lag diese neben Verschönerung und Wandel besonders in einer hindernisfreien Verbindung von Hof und Stadt. Diese Absicht äußert sich vor allem in der Herstellung einer räumlichen Beziehung zum Schloss. Der Sitz des Fürsten war bis zu der 1767<sup>45</sup> begonnenen Schleifung der Festung mit ihren starken Fortifikationswällen von der nach ästhetischen Gesichtspunkten geformten Siedlung auf dem Hochplateau getrennt. Bislang gab es keine direkte Verbindung zu den dort im modernsten Teil von Kassel lebenden Bewohnern<sup>46</sup> (Abb. 2). Der Fürst sah für sich und seine Standesgenossen im Bauen *eine angenehme Erholung, die auch nützlich für ihre Untertanen ist. Die Armen finden darin Unterhalt, die Künstler eine Gelegenheit, ihre Talente zu entwickeln*<sup>47</sup>. Im Ton durch seine Abhängigkeit als Beamter in hessischen

Louis du Ry für die Neugestaltung konzipierten und zugrunde gelegten Plan in Händen, der den deutlich lesbaren Titel trägt: *Grundriß wie nach Demolierung der Vestungswercke die alte Stadt Cassel mit der Oberneustadt vereinigt wird im Jahre 1768*. Mit dem rechten Zeigefinger wird auf einen alten Mauerzug gewiesen, der zwischen dem Schloss und der französischen Kolonie störte.

44 CASPARSON, *Topographie* (1789), S. 21. LOSCH, *Chroniken* (1904), S. 135: Der Chronist Graßmeyer berichtet im Jahr 1770 über die Verbringung von Kanonen nach Ziegenhain, da Kassel *keine Vestung mehr vorstellen soll*, ebd., S. 135. Casselische Zeitung 1768, S. 430: Um Freiwillige zur kostenlosen Mitwirkung an den körperlich schweren Abbruch-Arbeiten zu motivieren, wurden ihnen Vergünstigungen und Möglichkeiten zum Besitzerwerb in Aussicht gestellt: Wer sich am Abriss der Verteidigungswerke in der Unterneustadt beteiligte, erhielt das von ihm freigeräumte Grundstück zum Eigentum geschenkt und durfte die Steine behalten.

45 BAUER, *Hausbau* (1992), S. 186. Die Pläne von Du Ry und anderen ab 1311 einschließlich diverser Ansichten der Stadt und einzelner Gebäude verzeichnet HOLTMEYER, *Bau- und Kunstdenkmäler*, Bd. 4, 1 (1923), S. XXVI–XXXVIII. Geplante Häuser finden sich im Katalog *Aufklärung und Klassizismus* (1979), S. 204–220. Im Abbildungsteil ebd. Nr. 223 und 224 sind zwei Pläne mit Mauerresten der alten Bastion den Umbauplänen unterlegt und visualisieren, wie die Altstadt mit der Neustadt vereinigt werden sollte. Umgezeichneter, modern und farbig edierter Plan von Du Ry im *Kassel Lexikon*, Bd. 2 (2009), S. 181. Den Grundriss vor und nach dem Abtrag der Festungswerke 1767 zeigt HEIDELBACH, *Kassel* (1973), nach S. 172 Tafel 28. Eine Übersicht zu Stadtplänen, die in der Universitätsbibliothek Kassel vorhanden sind, ist online abrufbar unter [www.uni-kassel.de/ub/historisches-erbe/hessische-abteilung/bestaende/karten.html](http://www.uni-kassel.de/ub/historisches-erbe/hessische-abteilung/bestaende/karten.html) [25.5.2016].

46 Die Herstellung eines räumlichen Zusammenhangs der verschiedenen Teile Kassels als Ziel der von Friedrich II. in Auftrag gegebenen Maßnahmen erkannten und beschrieben seine Zeitgenossen: *Die Oberneustadt wurde nun mit der Altstadt überall auf das genaueste verbunden [...] und der ganze Raum zwischen beyden bis an die neue Stadtmauer und die Kasernen hin wurde mit Gebäuden angefüllt*, ENGELHARD, *Erdbeschreibung*, Bd. 1 (1778), S. 57f. Wie stark das Schloss und die Altstadt samt Unterneustadt durch die feste bastionäre Ummauerung von der französischen Siedlung getrennt waren, verdeutlicht der mit einem schraffierten Höhenrelief zur Hervorhebung des Plateaus, auf dem die Oberneustadt gegründet wurde, ausgestattete und in Großbritannien gedruckte *Plan of the City of Cassel* von 1750 (Abb. 2), auch wiedergegeben in: HUBER, *Kassel* (2013), S. 167.

47 *Pensées* divers sur les Princes, Artikel 26. Die in 30 Artikel gegliederten und von Landgraf Friedrich II. verfassten *Pensées* erschienen ins Deutsche übersetzt Ende des 19. Jhs in der Zeitschrift *Hessische Blätter* in Verbindung mit Freunden herausgegeben von Wilhelm Hopf. In einigen Publikationen, die den Text *Verschiedene Gedanken über die Fürsten* wiedergeben, findet sich als Erscheinungsjahr die fehlerhafte Angabe 1886 statt richtig 1882.

Diensten an eine wohlwollend lobende Beurteilung der Maßnahmen seines obersten Herrn und Landesfürsten gebunden, preist der Autor einer topographisch-statistischen Landeskunde von 1778, dass die bisher vernachlässigte *Gegend* nunmehr *unter der jetzigen glorreichen Regierung in die schönste Ordnung und einen völligen Zusammenhang gebracht*<sup>48</sup> wurde.

In der Tat löste Friedrich sich und seinen Hof aus der mittelalterlichen Umklammerung und Abgrenzung, indem er seinen mit frischem weißen Anstrich<sup>49</sup> und schmuckvollen Portalen verzierten Sitz<sup>50</sup> am Ufer der Fulda in eine Verbindung mit dem umgebenden Raum und dessen Bewohnern bringen ließ<sup>51</sup>. Die in Verlängerung der Rennbahn ziehende, an dem neu angelegten, weitläufigen Friedrichsplatz und einem aufwändig gestalteten Park vorbeiführende Bellevuestraße am Auehang wurde auf einem terrassenartigen Vorsprung mit Fernblick in die leicht hügelige hessische Landschaft zu einer »Flaniermeile«<sup>52</sup>, die über den nunmehr vorhandenen Paradeplatz die Hauptfassade des Schlosses erreichte. Strenge Geometrie und strahlenförmige Wegeachsen<sup>53</sup> kennzeichnen die jüngsten Maßnahmen in Kassel. Vorschriften normierten die Größe und die Art neuer Häuser<sup>54</sup>, die mit Zuschüssen aus der Staatskasse auf kostenlos zur Verfügung gestellten Grundstücken<sup>55</sup> in der Oberneustadt subventioniert wurden. Nichts ist dem Zufall oder Gestaltungswillen der Bewohner überlassen worden. Um Einheitlichkeit und Gleichmaß zu garantieren, entstanden entlang der Allee zu dem fünf Kilometer westlich entfernten fürstlichen Sommer-sitz mit seinem Bergpark und seinen Cascaden zunächst Rohbauten, die erst später von ihren zukünftigen Besitzern wohnbar gemacht werden sollten<sup>56</sup>. Selbst die Architektur von Gartenhäusern war genehmigungspflichtig und unterlag Verordnungen.

Im Unterschied zur neugegründeten Stadt und Residenz Arolsen, die ohne Umfassung blieb, erhielt der Hauptort von Hessen auch nach dem Abriss der Festungswerke eine Mauer, nicht zuletzt, um alle bisher getrennten Teile samt Hof und Residenz räumlich zusammenzuführen und gegen das Umland abzugrenzen. Zutritt boten die über Nacht

48 ENGELHARD, Erdbeschreibung, Bd. 1 (1778), S. 136. Obwohl der hessische Regierungsrat und Aufseher der fürstlichen Bibliothek Christoph Friedrich Schmincke erst 1767 eine ausführliche Darstellung der Residenz und Hauptstadt vorgelegt hatte, verfasste auch Engelhard in seiner 1778 erschienenen Schrift einen längeren Artikel über Kassel (S. 41–144) und rechtfertigte seine Entscheidung mit dem Hinweis auf nötige Ergänzungen der bisherigen Schilderungen aufgrund der vielen inzwischen erfolgten, Friedrich II. zuzuschreibenden Neuerungen, durch die Kassel nunmehr *verändert, vergrößert und verschönert* worden sei, ebd., S. 42.

49 LOSCH, Chroniken (1904), S. 141. Zur siedlungstopographischen und baulichen Entwicklung der Stadt im Mittelalter mit Abbildungen, Rekonstruktionen, Karten und Plänen PRESCHKE, Kassel (2013).

50 HEPPE, Schloss (2000), S. 169–173, 175.

51 SCHWEIKHART, Stadtentwicklung (1983), S. 7.

52 HEPPE, Schloss (2000), S. 175 f. Abbildung der Flaniermeile am Paradeplatz mit den Kolonnen in einem Kupferstich nach Johann Heinrich Tischbein dem Älteren von 1782, ebd., S. 175.

53 SITTIG, Kassel (2012), S. 1070.

54 Casselische Zeitung 1784, S. 163–166.

55 Landes-Ordnungen 1767, S. 396. Casselische Zeitung 1767, S. 145 f. Zur Finanzierung, auch über Steuern: STECKNER, Verschönerung (1983), S. 36.

56 Casselische Zeitung 1781, S. 241, 266.

geschlossenen acht Tore, an denen jeder Durchziehende kontrolliert wurde und Sperrgeld zahlen musste.

### III.

Kassel hatte nach den durch Landgraf Friedrich II. veranlassten Maßnahmen schließlich 19 öffentliche Plätze, 65 weitestgehend gepflasterte Straßen mit über 1.000 zur Sicherheit und Bequemlichkeit aufgestellten Laternen<sup>57</sup>, 51 öffentliche Gebäude, acht Kirchen, eine Kapelle, eine Synagoge, sechs Schulen und 1.432 Privathäuser<sup>58</sup>. Um 1785 gab es etwa 20.000 Bewohner, zu denen 4.000 Soldaten<sup>59</sup> in der unter Militärrecht stehenden Garnison<sup>60</sup> zählten. Die wenigsten Menschen lebten in den 104 Häusern der Oberneustadt<sup>61</sup>, während die Altstadt mit 960 und die Unterneustadt mit weiteren 368 Häusern dicht besiedelt waren.

Mit 2.500 Personen war ein Achtel der Bevölkerung mehr oder minder direkt vom Hof abhängig<sup>62</sup>. An dessen Spitze stand Friedrich II., der von seinen Erziehungsaufenthalten und Bildungsreisen<sup>63</sup> durch Europa Eindrücke aus den Niederlanden<sup>64</sup>, aus England und Italien<sup>65</sup> nach Hessen getragen hat. Als Fürst des Absolutismus und der an Frankreich orientierten Aufklärung sah sich der Landgraf für Staat, Verwaltung, Ökonomie, Handel, Landwirtschaft, Sozialfürsorge und Kultur in der Pflicht für seine Untertanen<sup>66</sup>. Zu einer Projektionsfläche seiner Ideen und Wünsche wurde die Stadt. In ihren Raum sind seine Vorstellungen von Lebensart übertragen worden. In diesen Kontext gehören Bildhauerei, Gartenkunst und Architektur mit Bauten für Theater, Musik, Ballett, Literatur, für Bil-

57 SCHMINCKE, Versuch (1767), S. 329 f.: Von Mai bis Aug. brannten die Laternen nicht, in der übrigen Zeit wurden sie an 20 Tagen pro Monat angezündet. Zur Finanzierung der Beleuchtung in der Stadt durch eine Steuer auf Hausschlachtungen siehe Landes-Ordnungen 1774, S. 773. LOSCH, Chroniken (1904), S. 140.

58 Statistik (1822), S. 96.

59 BROHL, Festung (2000), S. 178 f.

60 WUNDER, Topographie (2000), S. 10. Die Garnison samt Kirche bildete eine eigene Gemeinde unter Militärrecht.

61 SCHMINCKE, Versuch (1767), S. 96.

62 STIEGLITZ, Hof (2000), S. 325. Zur Hofordnung Friedrichs II. aus dem Jahr 1762 ebd., S. 337 f. Die Zahl der Beschäftigten lag 1784 bei 480 Bediensteten, ebd., S. 324. Stieglitz beschreibt die Zusammensetzung des Hofes ebd., S. 322: »Wie in anderen Höfen waren es auch in Kassel vier Personengruppen, die vom Hof lebten und ihren Dienst versahen: 1. Der Herrscher und seine Familie; 2. Die Ober-Hofchargen, d. h. die weisungsbefugten Inhaber der wichtigsten Hofämter; 3. Die Angehörigen des »normalen« Hofadels vom Pagen über Hof- und Kammerjunker bis hin zum Kammerherrn und 4. als größte Gruppe die Domestiken vom Kammermohren bis zum Plantagengärtner«.

63 SITTIG, Kassel (2012), S. 1063 f.

64 LOSCH, Chroniken (1904), S. 141.

65 SITTIG, Kassel (2012), S. 1065.

66 PHILIPPI, WOLFF, Staat (1979). FEES, Wirtschaft (1979).

derung in Geistes- und Naturwissenschaften<sup>67</sup> einschließlich diverser Einrichtungen für Medizin und obrigkeitliche Wohlfahrt<sup>68</sup>. Für die beiden im Frühjahr und im Herbst stattfindenden überregionalen Handelsmessen<sup>69</sup>, die Friedrich persönlich besuchte und in deren Laufzeit er ein besonderes Kulturprogramm<sup>70</sup> anbieten ließ, war auf herrschaftlichen Befehl ein prestigeträchtiges zweistöckiges Kaufhaus<sup>71</sup> in der Oberneustadt mit unterschiedlich großen, eleganten Geschäftsflächen eingerichtet worden. Zudem würden es Durchlaucht *gerne sehen, wenn sich längst der publicken Promenaden am Paradeplatz Boutiken etablirten*<sup>72</sup>, die gegen horrenden Preise auch von jüdischen Kaufleuten<sup>73</sup> gemietet werden konnten und exquisite Läden unter den Arkaden beherbergen sollten.

Der Verkehr in der durch planmäßig pendelnde Postwagen<sup>74</sup>, private Mitfahrgelegenheiten<sup>75</sup> und vom Fulda-Hafen an der Schlacht an- und abliegende Schiffe<sup>76</sup> in der Perso-

67 WOLFF, Sparsame (2001), S. 418: »Der Landgraf selbst hat in seinen Aktivitäten auf dem Gebiet der Künste und Wissenschaften ohne Zweifel einen kulturellen Auftrag im Interesse des Landes und der Bevölkerung gesehen«.

68 VANJA, Institutionen (2000).

69 Landes-Ordnungen 1762, S. 89 f.: Die Termine in Kassel lagen 14 Tage bzw. drei Wochen vor der Oster- und der Herbstmesse in Frankfurt am Main.

70 SCHMINCKE, Versuch (1767), S. 325 f. Während der Messe ließ Friedrich II. *zum Vergnügen der Fremden und Einheimischen die sehenswürdigsten Opern, Comödien und Concerts aufführen, welche etliche mal mit Redouten in der Woche abwechseln* (Zitat S. 326).

71 WÖRNER, Programm (1983), S. 28, Abbildungen des Grundrisses S. 26 f. Das Messehaus mit seinen 225 Boutiquen lag an der Ecke Carlstraße/Wilhelmstraße, ENGELHARD, Erdbeschreibung, Bd. 1 (1778), S. 112 f. Zum Messehaus und dessen Nutzung 1775 in: Aufklärung und Klassizismus (1979), S. 178 f., Nr. 130, 131, Abbildung beider Etagen ebd., S. 129. Durchnummerierte Läden verteilten sich über einen roten, einen blauen und einen gelben Saal, z. B. Casselische Zeitung 1781, S. 501, 516.

72 Casselische Zeitung 1781, S. 633, 650. Die Läden unter den Arkaden am Paradeplatz wurden öffentlich zur Miete angeboten, ebd. 1771, S. 442, 456 f., 481, 494. HEPPE, Schloss (2000), S. 175 Abb. 41: Den Paradeplatz mit den Kolonaden zeigt ein Kupferstich nach Johann Heinrich Tischbein dem Älteren von 1782.

73 Landes-Ordnungen 1775, S. 849: Für ein Geschäft unter den Arkaden hatte ein Jude 100 Reichstaler Miete pro Jahr zu zahlen. CASPARSON, Topographie (1789), S. 23.

74 Landes-Ordnungen 1769, S. 553–556: Postkutschenverbindungen gab es zum Teil mehrmals wöchentlich nach Berlin, Bremen, Eisenach, Jena, Frankfurt am Main, Hannover, Hamburg, Amsterdam, Leipzig, Nürnberg. Die Gebühren für die Beförderung von Paketen und Personen lagen fest. Zum Schutz des Fürstlichen Postregals war das private Botenwesen untersagt, bei Verstößen drohten Geldbußen und acht Tage Gefängnis bei Wasser und Brot, mehrfache Zuwiderhandlungen hatten Haft im Zuchthaus bis zur Eisenstrafe zur Folge, Casselische Zeitung 1781, S. 471 f.

75 Casselische Zeitung 1781, S. 726 f.: Unter den *Notificationes von allerhand Sachen* findet sich der Hinweis auf die in Kassel erwartete Ankunft einer wohlbespannten viersitzigen Chaise, die in den nächsten Tagen wieder ohne die gerade in der Stadt eingetroffenen Personen zurückgehen sollte. Um eine leere Tour zu vermeiden und um Einnahmen zu erzielen, erfolgte ein Angebot zur Mitfahrt: *wer sich dieser schönen Gelegenheit zur Reise nacher Frankfurt, nach der Schweiz, nach Frankreich und Italien, um einen billigen Preis bedienen will*, konnte sich unter einer angegebenen Adresse melden.

76 Landes-Ordnungen 1765, S. 233–237; ebd. 1768, S. 500 f. Casselische Zeitung 1766, S. 407. Landgraf Friedrich setzte die eingestellte Schifffahrt auf der Fulda wieder in Betrieb und erließ eine Taxordnung mit festgelegten Gebühren für den Transport von Gütern und Passagieren. Angesteuert wurden die Ziele Melsungen, Rotenburg und Hersfeld.

nen- und Warenbeförderung überregional gut verbundenen Hauptstadt unterlag umfanglichen Regelungen. Kutschen und andere Fuhrwerke, denen Fußgänger<sup>77</sup> auszuweichen hatten, durften nur im Trab<sup>78</sup> durch Kassel fahren und die repräsentativen Plätze<sup>79</sup> mit ihren zur Verschönerung bepflanzten Lindenalleen<sup>80</sup> nicht queren. Bei Veranstaltungen galten zum Erreichen der Oper und des Komödienhauses verbindliche Vorschriften mit klaren Richtungsvorgaben<sup>81</sup>. Grundsätzlich war das Reiten an den Prachtstraßen<sup>82</sup> verboten. Bauernkarren hatten sich vom Schloss fernzuhalten<sup>83</sup>. Kühe, Schweine, Ziegen und Federvieh durften in der Stadt nicht mehr ausgetrieben werden<sup>84</sup>. Der Fürst wünschte Ruhe in der Öffentlichkeit, auch vor spielenden Kindern<sup>85</sup>, einem Übermaß an Tauben<sup>86</sup> und umherstreunenden Hunden<sup>87</sup>. Für alles finden sich Erlasse, nicht zuletzt gegen Betteln und Hausieren auf den Straßen, die von Gassenvögten und Polizeiknechten kontrolliert wurden<sup>88</sup>.

#### IV.

Wie Zeitgenossen ihre Situation im Hauptort der Landgrafschaft eingeschätzt haben, lassen ihre eigenen Äußerungen erkennen. Für den in Kassel tätigen Gelehrten Johann Wilhelm Casparson<sup>89</sup> stand 1789 fest: Der Hof *bestimmt – als die Ton angehende Stimme, was jeder in seiner Art zu leben, zu thun oder zu lassen hat*. In der Tat standen die Einwohner von Kassel unter der Aufsicht des Fürsten, der in ihr Dasein<sup>90</sup> eingriff und der

77 Landes-Ordnungen 1780, S. 1011 f.

78 Ebd. 1780, S. 1011.

79 Ebd. 1781, S. 1040: Die Schildwache war angewiesen, alle, die über den Friedrichsplatz reiten oder fahren wollten, zurückzuweisen. Dieser Erlass wurde auch im Wochenblatt bekannt gemacht, Casselische Zeitung 1781, S. 766. Zum Verbot, auf dem Platz vor den Kasernen zu reiten ebd., S. 259, 283, 295, 779. Untersagt war es zudem, mit Kutschen, Chaisen, Postwagen und Karren quer über den Königsplatz zu fahren, Landes-Ordnungen 1783, S. 1135.

80 SCHMINCKE, Versuch (1767), S. 72.

81 Casselische Zeitung 1781, S. 619. Landes-Ordnungen 1781, S. 1035: Kutschen durften vor und nach den Aufführungen das Opernhaus nur über die Königsstraße, das Komödienhaus nur über den Paradeplatz anfahren.

82 Landes-Ordnungen 1781, S. 1029 f.: Reitverbot an der Allee des Friedrichsplatzes.

83 Ebd. 1779, S. 962.

84 Ebd. 1775, S. 843.

85 Ebd. 1780, S. 1011 f. Casselische Zeitung 1767, S. 265: Verboten waren zudem Feuer an Pfingsten und dem Johannistag sowie das Schießen an Neujahr und bei Hochzeiten.

86 Casselische Zeitung 1771, S. 118: Das *Fürstl. Regierungs-Ausschreiben wegen des Taubenhaltens* kritisiert, dass *besonders in hiesiger Residenz und andern Städten damit dergestalt ein Übermaß getrieben werde, daß darinnen öfters solche Personen, welchen es ganz und gar nicht gebühret, Tauben halten*. Die Vorschriften verlangten eine Reduzierung der Zahl gehaltener Vögel und drohten den Besitzern bei illegaler Haltung mit Strafen.

87 Landes-Ordnungen 1780, S. 1014.

88 Ebd. 1773, S. 707–710, bes. S. 709 § 9.

89 CASPARSON, Topographie (1789), S. 34.

90 KALTWASSER, Rückblick (1973), S. 309 f.

den Rahmen ihres Lebens bestimmte. Sein Hof war in weiten Teilen ihre Existenzgrundlage und prägte den Ort, der vom ihm abhängig war<sup>91</sup>. Der Kultur- und Sozialhistoriker Wilhelm Heinrich Riehl sah Mitte des 19. Jahrhunderts in Residenzen künstliche Städte<sup>92</sup> und urteilte rückblickend: *Wenn man in alten Zeiten gesagt hatte, daß die Stadtluft frei mache, so machte nun die Luft der Residenzstadt den Bürger unternützig, klein und träge*<sup>93</sup>.

Nicht alle Bewohner blieben auf Dauer am Hauptsitz der Landgrafschaft Hessen, sondern sie verließen ihn wieder, sobald das Ende ihrer Amtszeit erreicht war. Adlige, Offiziere, Verwaltungsbeamte und Künstler kamen teils nur vorübergehend und haben den Ort für eine Weile durch ihre Anwesenheit mitgeprägt, aber keine längerfristige Bindung entwickelt. Sie lebten neben den Alteingesessenen, ohne durch die gleiche Tradition und eine gemeinsame Zukunft mit ihnen verbunden zu sein<sup>94</sup>. Die zur Stadt gehörende Residenz ist somit unterschiedlich genutzt worden, für den einen war sie dauerhafter Bezugspunkt, für den anderen eine temporäre Station. Trotz mancher Annehmlichkeiten, die Kassel im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts geboten haben mag, waren nicht alle mit den dortigen Lebensbedingungen und Verdienstmöglichkeiten zufrieden. So ersuchte der Hoflandschaftsmaler Ludwig Wilhelm Strack 1796<sup>95</sup> aufgrund finanzieller Überlegungen um Entlassung aus dem Hofdienst des Landgrafen. Er plante einen Wechsel nach Eutin und wählte mit diesem Ziel wiederum eine Residenz. Der Künstler begründet sein Gesuch mit der schlechten Einnahmesituation in Hessens Hauptort<sup>96</sup>, wohingegen der Wohnsitz in Eutin *sehr vortheilhaft für mich ist, wegen der Nähe zu Hamburg und anderen großen See Städten, wo ich meine Arbeit weit besser bezahlt bekomme als in Cassel*<sup>97</sup>.

Wer sich in der gewollten und gewordenen Stadt kurz oder lang aufhielt, fand hier viele kulturelle Angebote vor, die es in dieser Dichte und Qualität andernorts in Hessen nicht gab. Der Hochfürst[lich] Hessen-Casselische Staats- und Adreßkalender von 1767<sup>98</sup> und seine späteren Auflagen enthalten jeweils ein *Verzeichniß der Sehenswürdigen Sachen in und um Cassel*. Zu ihnen zählen:

- das fürstliche Schloss,
- die 1710 unter Landgraf Karl als Sommersitz und für höfische Feste fertiggestellte Orangerie im Auegarten mit Gewächshaus für exotische Pflanzen<sup>99</sup>,
- das als Schauraum und Erholungsstätte eingerichtete Marmorbad von 1728<sup>100</sup>.

91 Ebd., S. 310. STIEGLITZ, Hof (2000), S. 322, 328.

92 RIEHL, Naturgeschichte (1867), S. 89 f.

93 KALTWASSER, Rückblick (1973), Zitat S. 310.

94 Ebd., S. 312.

95 HEINZ, Kunstakademie (2000), S. 225.

96 Ebd., S. 226: »Es gibt keine weiteren Hinweise auf Kunsthandel in der Stadt [...]. Für einen florierenden Kunsthandel fehlte in Kassel das entsprechende Publikum. Vor allem der Mangel an finanziellen Ressourcen mag der Grund dafür gewesen sein. Außerdem waren die Bürger dieser Stadt daran gewöhnt, dass jegliche kulturelle Einrichtung, sei es die Gemäldegalerie, der Schlosspark, das Theater oder die Stadtentwicklung vom Hofe bestimmt und finanziert wurde«.

97 HEINZ, Kunstakademie (2000), S. 225 mit Anm. 40.

98 Staatskalender 1767, S. 204.

99 SITTIG, Kassel (2012), S. 1070.

100 Ebd., S. 1070.

Für Bildung und Gelehrsamkeit gab es:

- ein Haus<sup>101</sup>, das mit Architekturmodellen landgräfliche Bauprojekte zeigte,
- das Collegium illustre Carolinum<sup>102</sup>, das mit Jura, Theologie und Medizin Fächer zur Vorbereitung auf ein Universitätsstudium bot. Es stand jungen Kasseler Bürgern wie allen Landeskindern offen und gab ihnen Möglichkeiten zu einer beruflichen Qualifikation, mit der ein gesellschaftlicher Aufstieg<sup>103</sup> einhergehen konnte. Einige Veranstaltungen waren öffentlich, und jeder Interessierte durfte unentgeltlich Vorlesungen über Mathematik, Physik, Philosophie, Geschichte und Französisch hören. In der Kunstakademie<sup>104</sup>, die auch Frauen<sup>105</sup> akzeptierte, sollten Maler und Bildhauer auf ihr schöpferisches Schaffen vorbereitet und geschult werden.

Alle diese Einrichtungen besaßen Bedeutung für das Ansehen des Hofes und für das kulturelle Leben der Stadt<sup>106</sup>.

Am spektakulärsten, weit über die Grenzen der Landgrafschaft berühmt, war das nach seinem Initiator benannte Friedericianum, ein im griechischen Architekturstil gehaltener Tempel der Gelehrsamkeit, dessen Errichtung quer über den zugeschütteten Wallgräben der mittelalterlichen Festung erhebliche statische Probleme<sup>107</sup> bereitete. Das 1769<sup>108</sup> eingeweihte Museum vereinte Gemäldegalerien<sup>109</sup>, Kabinette mit Naturalien, Antiken, Münzen und Medaillen. Ergänzt wurden die Sammlungen, die mit ihrer »Unterbringung in einem repräsentativen Gebäude an bevorzugter Stelle der neugestalteten Stadt« eine »höhere Dignität erhielt«<sup>110</sup>, durch eine 70.000 Bände umfassende Bibliothek<sup>111</sup> und eine mit mathematischen und physikalischen Instrumenten ausgestattete Sternwarte. Diese bestand in ihrem Baukern aus einem ehemaligen, vor dem Abriss bewahrten Stadtturm, der nun umfunktioniert als Observatorium Verwendung fand<sup>112</sup>. Auch diese mehrmals in der Woche frei zugänglichen Einrichtungen durfte die Öffentlichkeit kostenlos nutzen.

101 Gilsa, *Leben* (2010), S. 411.

102 MEY, *Gelehrte* (2000), S. 192, 194–202.

103 Ebd., S. 206.

104 HEINZ, *Kunstakademie* (2000), S. 213. Staatskalender 1767, S. 121–123: Öffentliche Vorträge hielten im Hörsaal des Kunsthauses Professoren und Kapazitäten; zu ihnen zählten der Malerei und Zeichenkunst dozierende Johann Heinrich Tischbein, Simon Ludwig du Ry als Lehrer bürgerlicher Bau-Kunst, Johann Jakob Pistor als Spezialist für Kriegsbaukunst sowie Johann Wilhelm Christian Gustav Casparson, Lehrer der historischen und schönen Wissenschaften.

105 HEINZ, *Kunstakademie* (2000), S. 222 f. mit Anm. 27.

106 MEY, *Gelehrte* (2000), S. 207.

107 BROHL, *Festung* (2000), S. 188. Zu den Problemen mit dem Untergrund und den Unterschieden im Höhenniveau KEIM, *Städtebau* (1990), S. 72.

108 SCHNEIDER, *Kassel* (2000), S. 89.

109 SCHNACKENBURG, *Landgraf* (2000), S. 84: Landgraf Friedrich erweiterte die von seinem Vater Wilhelm VIII. aufgebaute Gemäldegalerie durch Zukäufe und ergänzte sie durch andere Objekte, so dass sich in Kassel schließlich eine der bedeutendsten Kunstsammlungen nach Berlin und Dresden befand, ebd., S. 96.

110 SCHNEIDER, *Kassel* (2000), Zitat S. 90.

111 Die Bibliothek war an vier Tagen pro Woche öffentlich zugänglich, SCHMINCKE, *Versuch* (1767), S. 216.

112 LINNEBACH, *Besucherbuch* (2009), S. 171.

Tatsächlich wurden Museum und Kunsthaus von interessierten Männern und Frauen aller Altersstufen und Gesellschaftsgruppen aus dem In- und Ausland frequentiert, wie die Eintragungen in das inzwischen online publizierte Besucherbuch<sup>113</sup> belegen.

Die Residenzstadt Kassel besaß außer Institutionen für Wissenschaft und Studien Gebäude<sup>114</sup> für Theater, Oper und Ballett sowie ein Lotto-Hotel<sup>115</sup> und das Messehaus für den Handel. Zudem verfügte sie über großflächige Gartenanlagen mit Tiergehegen und wassertechnischen Attraktionen. Der Park in der Aue links und rechts der kleinen Fulda grenzte unmittelbar an das Schloss. Die Promenade in dem von Pförtnern bewachten und mit Eingangstoren gesicherten Gelände<sup>116</sup> war Einheimischen wie Fremden ausdrücklich, aber mit Einschränkungen erlaubt. Aufseher sollten unnützes Gesindel abweisen<sup>117</sup>. Das einfache Volk durfte sich nur in der mittleren Allee sowie um das Bassin und am Bowlinggrün bewegen<sup>118</sup>. Hunde waren nicht zugelassen<sup>119</sup>. Die Durchfahrt mit Wagen blieb grundsätzlich verboten, zudem untersagten mehrfach wiederholte Vorschriften das Reiten und Verlassen der Wege, nachdem durch Unachtsamkeit schöne Hecken und kunstvoll angelegte Schneckenberge Schaden genommen hatten und das *kleine Wildpret beunruhigt*<sup>120</sup> worden war. Besonders achtgegeben werden sollte auf böse Buben, die Eier von Schwänen, Enten, Fasanen, Perl- und Feldhühner zu stehlen versuchten, deren Nester zerstörten und mit Blasrohren auf Tiere schossen<sup>121</sup>. Gemüse, Obst und Melonen aus dem herrschaftlichen Garten offerierte das Marschallamt dem Publikum während der Abwesenheit des Hofes zum Kauf<sup>122</sup>. Der Auepark sollte den darin einher Wandelnden Möglichkeiten zur Konversation und Entspannung bieten. Verstanden werden müssen die zur Repräsentation angelegten Gärten auch als Orte der Kommunikation und Gesundheit, die zur obrigkeitlichen Fürsorge gehörten.

113 Ebd., S. 161: Zwischen 1769 und 1796 trugen sich 14.000 Personen, die in das Friedericianum kamen, in das Besucherbuch ein. Eine digitale Version mit Auswertung dieser Quelle ist unter <http://portal.ub.uni-kassel.de/besucherbuch/> [25.6.2016] zu finden. Sie enthält Ergebnisse des DFG-Projekts ›Das Museum Friedericianum als ein Ziel von Bildungs- und Forschungsreisen der europäischen Aufklärung. Kommentierte, digitalisierte Edition des Besucherbuchs 1769–1796‹, ausgewertet von Jochen Ebert und Andrea Linnebach.

114 MERKEL, Besichtigung (2000), S. 32: Das Theater und die Oper in der Königsstraße standen allen sozialen Gruppen offen und boten gelegentlich freien Eintritt.

115 Staatskalender 1774, S. 238. ENGELHARD, Erdbeschreibung, Bd. 1 (1778), S. 109: Das 1771 eingerichtete Lotto-Hotel, in dem alle drei Wochen eine Ziehung stattfand, lag in der Königsstraße.

116 Landes-Ordnungen 1766, S. 388, wiederholt ebd., 1770, S. 574 f. MERKEL, Besichtigung (2000), S. 37 f.

117 Landes-Ordnungen 1770, S. 575. Zu Gesinde und Tagelöhnern in Kassel FLEMMING, Existenzen (2000), S. 299, 302

118 Landes-Ordnungen 1770, S. 575.

119 Ebd. 1770, S. 575.

120 Landes-Ordnungen 1766, S. 388.

121 Ebd. 1766, S. 388.

122 Casselische Zeitung 1781, S. 446, 476, 484.

## V.

Was Zeitgenossen in Kassel wahrgenommen haben und was man dort erleben konnte, geht aus zahlreich überlieferten, bereits gut bekannten Reiseberichten hervor<sup>123</sup>. Doch nicht sie sollen hier befragt werden, sondern zwei erst vor wenigen Jahren entdeckte und inzwischen edierte neue Quellen, bei denen es sich um private Aufzeichnungen aus dem Leben des Adligen Georg Ernst von und zu Gilsa handelt. In der Korrespondenz<sup>124</sup> an ihn finden sich ebenso Hinweise wie in seinen Tagebüchern<sup>125</sup>, in denen der in Diensten der Landgrafschaft stehende und im nordhessischen Treysa ansässige Jurist und Offizier an verschiedenen Stellen über seine Aufenthalte in Kassel zwischen 1773 und 1786 schreibt. Während seiner beruflich bedingten Anwesenheit<sup>126</sup> auf hessischen Landtagen logierte er zur Miete<sup>127</sup> oder im Hotel und nahm in seiner freien Zeit am kulturellen Leben der Hauptstadt teil, indem er Ballettaufführungen, italienische Opernabende, Konzerte, Schauspielarbeiten, Theatervorstellungen und Tanzvergnügungen besuchte<sup>128</sup>. Sonntags fand im Schloss die Cour statt, bei der die fürstliche Familie mit Ortsansässigen und mit Auswärtigen wie dem Deputierten von Gilsa<sup>129</sup> »zum Essen, Spielen und zur Musik zusammentraf«<sup>130</sup>. Das Modellhaus und seine Architektursammlungen hat Georg Ernst ebenso besichtigt wie das Marmorbad und die Orangerie<sup>131</sup>, wo er zu einem der vielen Maskenfeste<sup>132</sup> ging, bei denen sich alle Stadtbewohner einfinden durften, sofern sie ordentliche Kleidung trugen – eine einschränkende Erlaubnis, an der mancher Ballbesuch gescheitert sein dürfte. Abgesehen von der Gelegenheit, in der Hauptstadt von Hessen bedeutende Leuten wie den gerade aus London zurückgekehrten britischen Unterhändler im

123 Hinweise auf Inhalte und Druckorte von Reiseberichten und Memoiren über Aufenthalte in Kassel seit den 1760er Jahren bis zum Ausgang des 18. Jh.s in MERKEL, Besichtigung (2000), S. 15 f., 18–23, 27–35, BRÜSER, Besuch (2010), S. 153f., und Kassel in alten und neuen Reisebeschreibungen (1991), S. 39–85 mit Textnachweis S. 269–273. BRUNNER, Cassel (1913), S. 300.

124 Gilsa, Privatbriefe (2010).

125 Gilsa, Leben (2010).

126 Casselische Zeitung 1781, S. 18, 521: Gilsas Anwesenheit in der Stadt wird unter der wöchentlich publizierten Rubrik *Fremde und biesige Personen* [...] *so in Kassel angekommen* vermerkt.

127 Gilsa, Leben (2010), S. 191: 1768 war Gilsa bei der Frau des Geheimen Kammerrats Vultejus einquartiert, 1778 *in der obersten Straße in dem Handeyischen Haus*, ebd., S. 274. Er wohnte gelegentlich auch bei seinem Freund Professor Johann Wilhelm Christian Gustav Casparson, der ihm 1775 schrieb: *Solltest du jezt nach Cassel kommen, so kann ich und will ich dich in einer beßren Stube bewirthen als ehemals. Wenigstens ist sie noch einmal so gros*, Gilsa, Privatbriefe (2010), S. 25.

128 Gilsa, Leben (2010), S. 258, 287f.

129 Ebd., S. 191 f., 367.

130 MERKEL, Besichtigung (2000), S. 18.

131 Gilsa, Leben (2010), S. 411 (Modellhaus), 223–225 (Marmorbad und Orangerie).

132 Gilsa, Leben (2010), S. 258, 287. Annonciert wurden Feste im Wochenblatt, z. B. ein Maskenball im Opernhaus, Casselische Zeitung 1775, S. 832 f. Kostüme konnte man in der Stadt leihen oder kaufen, etwa bei dem Schutzjuden Isaak Mansbach am Pferdemarkt, der Domino-Kleider anbot, Casselische Zeitung 1781, S. 30. Ein von Johann Heinrich Tischbein dem Älteren 1780/85 geschaffenes Gemälde zeigt eine Maskenszene mit Kasseler Persönlichkeiten beim Fest, farbige Abbildung in WÖRNER-HEIL, Freimaurerlogen (2000), S. 242.

Soldatenhandel Generalmajor William Fawcett<sup>133</sup> oder andere ranghohe Militärs und Standesgenossen in eigener Nähe zu wissen oder ihnen gar persönlich zu begegnen, Nachrichten über den Krieg zwischen der britischen Krone und ihren nordamerikanischen Kolonien und sonstige aktuelle Ereignisse auszutauschen, sich mit Intellektuellen, mit Künstlern, Wissenschaftlern und Akademie-Professoren zu verabreden, neue Bekanntschaften zu schließen und den Treffen der Freimaurerloge<sup>134</sup> beizuwohnen, bot Kassel dem vielseitig interessierten Kriegsrat und ritterschaftlichen Obereinnehmer neben seiner Arbeit einiges an Kurzweil und Zeitvertreib. Des Öfteren zog es ihn in die Menagerie vor die Gehege mit exotischen Tieren aus Übersee. Zu den Hauptattraktionen gehörte ein indischer Elefant<sup>135</sup>. Als dieser bei einem Arbeitseinsatz sein Leben verlor, war sein Tod dem Autor nicht nur eine Notiz im eigenen Tagebuch wert, vielmehr schaute er sich später das von dem Gelehrten Samuel Soemmering präparierte riesige Skelett des Unfallopfers im *Theatrum anatomicum* vor dem Leipziger Tor an<sup>136</sup>. Eigene Gäste wie seine jungen Nefen<sup>137</sup> oder einen Freund aus Amerika<sup>138</sup> führte Gilsa in den bereits über 150 Jahre alten, auf die Initiative von Landgraf Carl zurückgehenden Bergpark eine gute Stunde zu Fuß fünf Kilometer westlich der Stadt beim Jagdschloss Weißenstein<sup>139</sup> und zeigte ihnen die zwar bewachte, aber öffentlich zugängliche spektakuläre Wasserkunst mit den Grotten und Skulpturen beim Herkules-Denkmal am Habichtswald. Er selbst erbat sich von Landgraf Wilhelm 1795<sup>140</sup> die Erlaubnis, die jüngsten Baumaßnahmen ansehen zu dürfen, und bewunderte vom Kutschwagen aus zusammen mit einem Freund die neuesten Teile der Anlage mit Felsenburg, Teufelsbrücke und Treibhaus. Bereits sechs Jahre zuvor war er zum herrschaftlichen Sitz Weißenstein geritten, um dessen architektonische Umgestaltung

133 Gilsa, *Leben* (2010), S. 233, 250f., 435. Ders., *Privatbriefe* (2010), Einleitung von Holger Th. GRÄF, S. XVf.: Fawcett war im Dez. 1775 in Kassel zu Verhandlungen mit Landgraf Friedrich II. über eine Truppenvermietung. Bis 1783 entsandte Hessen-Kassel aufgrund der Subsidienverträge mit den Briten ca. 19.000 Soldaten in den Krieg nach Nordamerika.

134 Gilsa, *Leben* (2010), S. 287. WÖRNER-HEIL, *Freimaurerlogen* (2000), S. 240.

135 Zum Goethe-Elefanten FOLLMANN, KUSTER-WENDENBURG, *Pflanze* (1979), S. 133 f. WENZEL, Goethe (1988). Die in den Gehegen der 1764 eingerichteten Menagerie gehaltenen exotischen Lebewesen benennt ENGELHARD, *Erdbeschreibung*, Bd. 1 (1778), S. 135 f. Ein Ölgemälde von Melchior Roos aus dem beginnenden 18. Jh. zeigt den zu Zeiten des Landgrafen Carl von Hessen gehaltenen Tierbestand, farbige Abbildung in: HUBER, *Kassel* (2013), S. 130f., 140f.

136 Gilsa, *Leben* (2010), S. 288, 397f.

137 Ebd., S. 450.

138 Ebd., S. 256.

139 Das 5 km westlich der städtischen Siedlung am Osthang des Habichtswaldes gelegene und nach dem hellen Kalkfelsuntergrund als Weißenstein bezeichnete ehemalige Augustinerchorfrauenstift war zu Beginn des 17. Jhs von Moritz von Hessen als Jagdsitz und Sommerschloss genutzt und von Landgraf Carl um einen von Giovanni Francesco Guerniero konzipierten Bergpark ergänzt worden, der seit damals Schaulustige anzieht. Die Wasserspiele konnte man im 18. Jh. drei Mal im Jahr öffentlich sehen, am dritten Pfingsttag, an Himmelfahrt und zur Herbstmesse bzw. exklusiv gegen Trinkgeld an den Kunst- und Röhrenmeister, sofern eine Genehmigung vom Hof erwirkt worden war, MERKEL, *Besichtigung* (2000), S. 39–42. SITTIG, *Kassel* (2012), S. 1071. Unter den *Sehenswürdigen Sachen* wird angegeben, bei wem man sich zur Absprache von Sonderterminen für die Wasserspiele melden konnte, z. B. *Staatskalender* 1767, S. 307.

140 Gilsa, *Leben* (2010), S. 478.

in das Schloss Wilhelmshöhe und die landschaftsgestalterischen Maßnahmen mit ihren großflächigen Erdarbeiten zu verfolgen. Seinen Notizen zu den dort laufenden Vorgängen enthalten einen Vermerk über *erstaunliche viele Bauereye und neue Anlagen [...] es waren an die 500 Menschen beschäftigt*<sup>141</sup>.

Zu seinen besonderen Erlebnissen in Kassel zählt der Tagebuchschreiber neben Paraden von Uniformträgern in der Innenstadt und Durchmärschen hessischer Truppen auf dem Weg nach Amerika<sup>142</sup> die jährlich zum Geburtstag des Landgrafen am 14. August stattfindenden, teils von Feuerwerk und Böllerschüssen begleiteten Feierlichkeiten. 1783 war Gilsa dabei, als zu Ehren des Jubilars eine Marmorstatue<sup>143</sup> auf dem nach ihm benannten Friedrichsplatz enthüllt wurde. Das Denkmal in Person des Fürsten erhielt einen zentralen Standort mit Blickrichtung auf das Museum.

Wie Georg Ernst von Gilsa, der auch die geistlichen Angebote der Stadt zu schätzen wusste und das Niveau der Predigten der *vortrefflichen Cantzellredner*<sup>144</sup> lobte, die er in der Garnisonkirche und bei den Gottesdiensten in der reformierten Kapelle des Schlosses hörte<sup>145</sup>, werden andere die Stadt Kassel als Mittelpunkt des kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens in der sonst eher agrarisch strukturierten Landgrafschaft Hessen mit ihren von Fachwerkbauten und mittelalterlichen Burgen geprägten, unmodernen und erlebnisarmen Orten empfunden haben. Allerdings forderten die Qualitäten ihren Preis, und nicht jeder konnte sich den gehobenen Standard auf Dauer leisten. So wollte Gilsas Bruder Wilhelm Friedrich Eitel lieber wieder *aus dem theuren Caßell heraus*<sup>146</sup>. Daher tauschte er seinen Dienst mit Major Trotz und ging in die Provinz nach Homberg an der Efze. Auch Georg Ernst blieb nie für immer, sondern wechselte befristet *unschuldige Zeitvertreibe des Landlebens gegen die rauschenden Veränderung der Stadt*<sup>147</sup>.

141 Gilsa, *Leben* (2010), S. 449. Eindrücke von der Umgestaltung der Landschaft in Handarbeit während einer früheren Phase vermittelt ein Gemälde des Geländes am Weißenstein aus dem Jahr 1766 von Johann Heinrich Tischbein dem Älteren, farbige Abbildung in HUBER, Kassel (2013), S. 105.  
142 Gilsa, *Leben* (2010), S. 291, 352 f. Im März 1781 war Gilsa unter den Zuschauern, die eine von Ziegenhain kommende, über Kassel und Hannoversch Münden nach Amerika bestimmte Truppe von 800 Mann durch die Stadt marschieren sahen. Die zum Dragonerregiment Prinz Fridrich gehörenden Soldaten wurden von Spielleuten begleitet. Über das Ereignis berichtete die Casselische Zeitung 1781, S. 247. Zu den am Krieg in Amerika beteiligten Männern siehe unter [www.lagis-hessen.de](http://www.lagis-hessen.de) [18.5.2016] das Modul HETRINA Hessische Truppen in Amerika.

143 Gilsa, *Leben* (2010), S. 299, 338, 362. Da die Marmorstatue des Landgrafen Friedrich II. weniger als die bereitgestellten 20.000 Reichsthaler gekostet hatte, wurden die übriggebliebenen 1.400 Rhtl. nach längeren Beratungen den beiden »Artisten« Du Ry und Arnd zugesprochen, ebd., S. 370. Die Casselische Zeitung 1781, S. 489 f., gratulierte zum 62. Geburtstag. Eine von Johann Werner Kobold stammende Ansicht zeigt den Friedrichsplatz mit dem Denkmal vor dem Fredericianum 1789, ein Gemälde von Johann Heinrich Tischbein dem Älteren hält die Feierlichkeiten bei der Einweihung 1783 fest, siehe HUBER, Kassel (2013), farbige Abbildungen S. 175, 183.

144 Gilsa, *Leben* (2010), S. 218.

145 Ebd., S. 367 f., 378 f., 385. Über den Inhalt und die Qualität der in Kassel gehörten Predigten machte sich Gilsa Notizen und sandte ganze Texte weiter, so etwa die Ausführungen von Pfarrer Breul, die er 1774 an Professor Wolrad Burchard in Herborn schickte, Gilsa, *Privatbriefe* (2010), S. 8.

146 Gilsa, *Leben* (2010), S. 300.

147 Ebd., S. 193.

## VI.

Die wohlhabende Gesellschaft pflegte einen vornehmen Stil, zu dem nicht zuletzt Luxuriere gehörten. Über Anzeigen in der Casselischen Zeitung suchten Eigentümer nach ihren vermissten Hunden und setzten für die Wiederbeschaffung entflohener Pudel und Exemplare anderer Rassen Belohnungen aus<sup>148</sup>. Zu Recht ließen die Besitzer eilig nach den abhanden Gekommenen Ausschau halten, denn unbeaufsichtigt in der Stadt umherlaufende Hunde sollte der Wasenmeister totschiessen<sup>149</sup>.

An vermögende Bewohner richteten sich Warenangebote wie eine zum Kauf angepriesene, allerdings gebrauchte *Carosse*<sup>150</sup>; ihr Kasten war *ganz verguldet und wohl laquirt, inwendig mit Genueser Sammet und goldenen Tressen ausgeschlagen, der Unterwagen war mit viel Bildhauerarbeit gemacht*. Diese und unzählige in dem Wochenblatt veröffentlichte Offerten machten Reklame für hochwertige Konsumartikel, für Schmuck und Kosmetika, für ausgefallene Kleiderstoffe, extravagante Möbel und edle Musikinstrumente sowie für kulinarische Köstlichkeiten, die von erlesenen Weinen, teurem Kaffee und exotischem Tee bis zu feinen, saisonal wechselnden Konfiserien reichen<sup>151</sup>. Solche Werbung richtete sich an zahlungskräftige Konsumenten und nicht an deren Gesinde. Hausdiener und Mägde fanden zwar Arbeit bei Beamten, Kaufleuten, gehobenen Handwerkern und Manufakturisten<sup>152</sup>, aber ihr Lohn, den sie für ihren oft multifunktionalen Einsatz<sup>153</sup> erhielten, reichte wohl kaum für den in Kassel zu kaufenden Champagner oder Pfeifentabak aus der Karibik<sup>154</sup>. Die Dienstherrn setzten, wie aus den Stellenannoncen hervorgeht, oft mehr als schlichte Aufwartung im Haus voraus. Sie erwarteten über einfache Tätigkeiten hinaus das Frisieren<sup>155</sup>, auch von Perücken, das Putzen von Silber, Fertigkeiten im Waschen seidener Kleidung und Kenntnisse im Umgang mit teuren, hochwertigen Lebensmitteln zur Herstellung besonderer Speisen sowie Geschick bei der Zubereitung raffinierter Mahlzeiten. Vom Personal in einer Residenzstadt wurde Qualität verlangt, schließlich musste es mit Luxus umgehen, den es nicht nur bei Hofe gab, sondern auch in den Palais und Häusern der gehobenen Bürgerschaft von Kassel.

148 Casselische Zeitung 1781, S. 427, 443: Vermisst wurde 1781 in Kassel aus einem privaten Haushalt in der obersten Petristraße bei der Garnison eine in der Suchanzeige exakt beschriebene kleine gefleckte Löwenhündin mit dunklen Augen, braunen Ohren, gleichmäßig halbweißen Beinchen, deren Pfoten mit langen Haaren bewachsen waren und deren Schwanz eine weiße Blume zierte. Ähnlich detaillierte Angaben wie für diesen Cavalier King Charles Spaniel finden sich für ein aus Kassel über das Wesertor nach Wolfsanger entlaufenes rehfarbenes Windspiel (ebd., S. 517), für ein Schoßtierchen mit glatttem schwarzweißen Fell (ebd., S. 601) oder für einen kleinen weißen halbgeschorenen Pudel mit braunroten Ohren (ebd., S. 650).

149 Landes-Ordnungen 1780, S. 1014. Casselische Zeitung 1781, S. 477.

150 Casselische Zeitung 1770, S. 207.

151 Ebd. 1781, S. 12, 797 f. Marzipan, Weihnachts- und Neujahrsgebäck.

152 SCHMIDT, Gesinde (2000), S. 308.

153 Casselische Zeitung 1781, S. 191.

154 Ebd. 1781, S. 12 (Champagner), 354 (Tabak).

155 Ebd. 1781, S. 191.

Selbst wenn der Hof und die Residenz Erwerbsmöglichkeiten, Pracht, Komfort, Bildung und Unterhaltung mit sich brachten, an denen selbst einfache Bewohner durch den erlaubten Besuch öffentlicher Einrichtungen und Veranstaltungen teilhaben durften und die mehr boten als auch andernorts selbst in Dörfern zu findende Freizeitvergnügen<sup>156</sup> wie Scheibenschießen oder Kirmestreiben, blieb die Stadt gesellschaftlich segmentiert<sup>157</sup>. Zeitgenössische Aussagen<sup>158</sup> differenzieren sehr fein zwischen Hohen und Niederen, zwischen der erwerbenden Klasse, den geringen Menschen, den gemeinen Soldaten und Militärangehörigen sowie denen von *Adel, Rätthen, Standespersonen, Handels-, Kauf- und andern reputirlichen Bürgerleuten*<sup>159</sup>. Eine soziale Gliederung ist mit Blick auf die Wohnsituation wahrnehmbar. Den angenehmeren Bedingungen in der Oberneustadt mit ihren stattlichen Häusern, in denen der am Hof und in den Regierungskollegien tätige Adel in Dienstwohnungen, gemieteten oder privaten Objekten zu Hause war<sup>160</sup>, standen die Lebens- und Arbeitsverhältnisse in dem Gebiet mit geringem Sozialprestige Richtung Fulda-Ufer deutlich gegenüber. Von dem kreisrunden, großzügig gestalteten Königsplatz mit den prächtigen Palais der landgräflichen Linien Rotenburg<sup>161</sup> und Philippsthal gingen drei Straßen ab, die einen verkehrstechnischen, siedlungstopographischen Übergang am östlichen Ende der Neustadt zu den ältesten Teilen von Kassel schufen. Die Ästhetik der jüngsten Architektur in der vornehmen Gegend wurde hier nicht erreicht, trotz vorhandener Pläne von Simon du Ry<sup>162</sup> zur Sanierung und Verschönerung von Altstadt-Fassaden und trotz der für Renovierungen in Aussicht gestellten Subventionen<sup>163</sup>. Der

156 Der aus dem Jahr 1742 datierende *Plan der Hochfürstl. Residenz- und Haupt-Stadt Cassel in Niederhessen nebst dem Hochfürstl. Lust-Garten auf der Aue*, revidiert von Johann Christoph Leopold, weist östlich der Unterneustadt bei dem Sandwehr, einer Insel am Zulauf der Ahne in die Fulda, und dem anschließenden Gelände mit den Flurnamen *Auf dem Webr* bzw. *Bleiche* einen direkt am Flussufer liegenden Platz für Schießübungen aus, auf dem zwei aufgestellte Zielscheiben zu sehen sind. Über die Schützengesellschaft und deren Aktivitäten berichtet SCHMINCKE, *Versuch* (1767), S. 410f. Gilsa, *Leben* (2010), S. 419: Tierkunststücke mit dressiertem russischen Pferd und Hirsch im Tuchhaus am Martinsplatz. LOSCH, *Chroniken* (1904), S. 128: Während der Oberneustädter Messe 1764 hat sich ein von Natur hübsch gewachsener Italiener wegen seiner Größe von 8 Schuh gegen Geld sehen lassen: *Die gemeine Person hat, um ihn zu sehen, 4 alb. zahlen müssen, die Vornehmen aber nach Belieben, jemebr, jelierer*. Casselische Zeitung 1781, S. 729f.: Ein Händler aus Venedig offerierte neben Seife gegen Flecken mit Öl, Kaffee, Pech und Wagenschmiere auch Zahnpulver sowie ein Wasser gegen Sommerflecken an Händen und Gesicht, Pomade für Haarwuchs und ein spezielles Öl, um Wanzen binnen 48 Stunden aus dem Zimmer zu vertreiben. Ähnliche Jahrmarktsangebote und Lustbarkeiten gab es auch in anderen Städten und Dörfern der Zeit, sie sind nicht abhängig von der Residenz, eher schon aufwändige Lichtspektakel wie 1781: Ein Feuerwerker des Hessischen Feld-Artillerie-Corps kündigte in Kassel das Abbrennen eines großen, aus allen möglichen Figuren und Raketen bestehenden Lust-Feuerwerks an, *wenn es gutes Wetter ist*, Casselische Zeitung 1781, S. 208.

157 BRAKENSIEK, *Staatsdiener* (2000), S. 364

158 Casselische Zeitung 1770, S. 325 f.

159 Landes-Ordnungen 1770, S. 574 f.

160 STIEGLITZ, *Hof* (2000), S. 326.

161 Aufklärung und Klassizismus (1979), S. 208, Abb. Nr. 259 A, B.

162 BOEHLKE, *Entwicklung* (1979), S. 71 f., Abb. Nr. 283.

163 BAUER, *Hausbau* (1992), S. 191.

mittelalterliche Kern veränderte sich kaum, höchstens durch den von der Obrigkeit befohlenen Abbruch<sup>164</sup> oder den Zusammensturz maroder Objekte, die nach ihrem Zerfall beseitigt wurden. Unregelmäßige Gassen mit schiefen, hohen Fachwerkhäusern, die wie in jeder beliebigen anderen landgräflichen Stadt aussahen, prägten hier das Bild<sup>165</sup> und machen das soziale Gefälle in der Residenzstadt deutlich. Während es zum einen nicht an weitläufigen, optisch schön gehaltenen Bereichen fehlte, existierten zur gleichen Zeit minder qualitätvolle Areale. In diesem Gebiet von Kassel gab es keine sonnigen Hinterhöfe, vielmehr herrschten drangvolle Enge und mäßige Wohnbedingungen in den 50 großen und kleinen Straßen<sup>166</sup>. Die Verhältnisse in der Altstadt änderten sich auch nicht durch den fürstlichen Erlass zur Umbenennung der krummen und schmalen Wege. Wie sehr Friedrich II. daran gelegen war, seinen Residenzort zu verbessern, und sei es nur durch klangvolle Straßennamen, beweist der mehrfach wiederholte Befehl von 1769<sup>167</sup> zur Vergabe neuer Bezeichnungen, die auf Blechschildern dreisprachig in Deutsch, Französisch und Englisch an den Häusern angebracht werden mussten. Ab sofort lautete die Adresse Entengasse Petristraße, aus der Krautgasse wurde die Lorenzstraße, statt in der Essiggasse lebte man nun in der Lazarusstraße. Auch wenn die Filzlaus-Gasse plötzlich Hohe Tor Straße hieß und die Stinkepforte Marställer Straße, wird sich die dortige Lebensqualität kaum zum Positiven verändert haben. Derbe und anstößige Begriffe wurden einfach ausgetauscht. Kalenderheilige und Figuren der griechischen Mythologie standen bei den Neubenennungen ebenso Pate wie Landgraf Friedrichs Vorfahren Carl und Wilhelm, deren Prestige in die Altstadt hineinwirken sollte. Ihre Bewohner werden wenig Nutzen aus sol-

164 Ebd., S. 191. Landes-Ordnungen 1784, S. 1142 § 17: Vom Einsturz bedrohte Wohn- und Nutzanlagen sollten rechtzeitig abgerissen werden. Gefährdet waren durch Beschuss während des Siebenjährigen Kriegs beschädigte Häuser in der Möllergasse und Castinalsgasse, SCHMINCKE, Versuch (1767), S. 66.

165 Hessische Landschaften (1975), S. 102, Nr. 38: Die Abbildung zeigt ein von Ludwig Emil Grimm gemaltes Aquarell mit der Marktgasse in Kassel 1842. Sie liegt in dem ältesten Siedlungsgebiet der Stadt, in direkter Nähe des Altmarkts, und verband diesen mit dem Martinskirchplatz. Zu sehen sind noch aus dem 16. und 17. Jh. stammende Fachwerkhäuser, an deren Stelle nur zum Teil aufwändigere Steinbauten der Barockzeit getreten sind. Auch das im Fachwerkstil gehaltene Rathaus wirkt gegenüber den im 18. Jh. neu in Kassel errichteten Bauten überholt und könnte in jeder anderen aus dem Mittelalter stammenden Stadt stehen, siehe farbige Abbildung eines Gemäldes mit dem Kasseler Rathaus von Ernst Christopher Metz aus dem Jahr 1785 in: HUBER, Kassel (2013), S. 60.

166 SCHMINCKE, Versuch (1767), S. 91.

167 Landes-Ordnungen 1769, S. 546; 1775, S. 850f.; 1781, S. 1038f. Casselische Zeitung 1769, S. 396: Umbenennung der Tore. LOSCH, Chroniken (1904), S. 133, 142. Da das *Avertissement, die Benennung der Straßen in der Residenzstadt Cassel betreffend*, bis 1782 mehrfach wiederholt worden ist, scheint sich die Verwendung der gewünschten nunmehr zu nutzenden Bezeichnungen, die auch die teils mit Herrschaft signalisierenden Wappen versehenen Tore und offene Plätze betraf, bei der Bevölkerung nicht recht durchgesetzt zu haben, die die traditionellen, ihr vertrauten Begriffe beibehielt. Die alten und neuen Namen sind auch in der Casselischen Zeitung publiziert worden, 1775, S. 834. Zudem finden sich Drucke auf Einzelblättern, die vielleicht zum öffentlichen Aushang dienten. Wendungen wie Esplanade am Schloss oder Cirque statt Rennbahn sollten offensichtlich ein besonderes Flair erzeugen, ähnlich wie der Ausdruck Champs d'Elisées für die Promenade zwischen Königs- und Weißensteiner Tor. Nachdruck des originalen *Avertissement* in HEIDELBACH, Kassel (1973), nach S. 168 Tafel 27.

chen Versuchen gezogen haben, die am Äußerlichen hafteten und die realen Verhältnisse nicht bessern konnten. Sie profitierten in anderer Hinsicht vom Hof, sei es durch ihren Handel, ihr Gewerbe, eine Anstellung in wohl-situierten Haushalten oder durch die Vermietung von Wohnraum an Bedienstete, an Amtsträger aus der Landgrafschaft, an Personen mit diplomatischem Auftrag, an Schüler des Kollegs und der Kunstakademie, an Geschäftsleute und Besucher der Stadt<sup>168</sup>. Reisende, unter ihnen Künstler mit Engagement in Kassel oder Gelehrte und Studenten auf Bildungsfahrt, ja sogar adlige Verwandte der Landgrafen<sup>169</sup> stiegen in den Gasthöfen<sup>170</sup>, Wirtshäusern und Logierbetrieben ab, in denen Taxordnungen<sup>171</sup> die Preise für Kost und die Tarife für die Unterbringung regelten.

Zum Vorteil verhalf der Residenzort auch durch Gelegenheiten, neben dem eigentlichen Beruf weiteres Geld einzunehmen. Der gehobene Lebensstandard in der Stadt eröffnete Chancen für Haupt- und Nebengeschäfte, die außerhalb von Kassel wenig Erfolg gehabt hätten, weil zahlungskräftiges Publikum fehlte. Ein Gärtner, ein Schuster und ein Perückenmacher betrieben zusätzlichen Handel mit bunten Kanarienvögeln<sup>172</sup> und in *Pfeifen gut gelernte[n] Blutfinken*<sup>173</sup>. Eine Witwe und ein Maurermeister erzielten Einnahmen mit selbstgezüchteten Blumenzwiebeln<sup>174</sup>. Einen eigenen Arbeitsmarkt begründeten Dienstleistungen im Bildungssektor, die in kleinen hessischen Landstädten wie Felsberg oder Gemünden an der Wohra kaum Nachfrage erlebt haben dürften, wohl aber in Kassel. Ein Schullehrer vom Hof-Hospital St. Elisabeth und seine Ehefrau boten Privatunterricht für Kinder in den Fächern Rechnen, Schreiben und Französisch an<sup>175</sup>, andere

168 EBERT, Gäste (2000), S. 280.

169 BRÜSER, Besuch (2010), S. 166. Der Herzog logierte im Hotel ›Zur Post‹ in der Oberneustadt am Königsplatz. GILSA, Leben (2010), S. 342: Maximilian Franz von Österreich, Kurfürst und Erzbischof von Köln, Hochmeister des Deutschen Ordens, stieg 1785 in einem Gasthof am Königsplatz ab; am Nachmittag fuhr er zum Weißenstein, nachdem er zuvor das Museum und die nahegelegene katholische St. Elisabethkirche am Friedrichsplatz angeschaut hatte. Das 1770 fertiggestellte, der Haupttheiligen der landgräflichen Familie geweihte Gotteshaus hatte der zum katholischen Glauben konvertierte Friedrich II. errichten lassen. Das Gebäude dominierte weder durch seine Lage noch durch seine Architektur, sondern nahm sich zurück und war »äußerlich nicht von den umgebenden Stadtpalais zu unterscheiden«, SITTIG, Kassel (2012), S. 1049. Kirche und Religion hatten an zentraler Bedeutung im Staat und in der Öffentlichkeit verloren. Der Glaubenswechsel des Landesherrn blieb in Hessen ohne konfessionspolitische Konsequenzen, da das protestantische Bekenntnis uneingeschränkt ausgeübt werden konnte. BOEHLKE, Entwicklung (1979), S. 67. Abbildung der Elisabethkirche in: Katalog Aufklärung und Klassizismus (1979), S. 207, Nr. 256. SITTIG, Kassel (2012), S. 1049. Auf die neuen, an Stelle der Kirche als Ort der Zusammenkunft von Volk und Obrigkeit gerückten Möglichkeiten der Begegnung bei kulturellen Veranstaltungen, bei Festen und anderen Anlässen weist MERKEL, Besichtigung (2000), S. 32, hin.

170 1781 gab es in der Altstadt 16 Gasthäuser, in der Unterneustadt drei, in der Oberneustadt vier, Staatskalender 1781, S. 129f. Die Gasthöfe und Wirtshäuser in Kassel sind in jedem Jahrgang des Staatskalenders in dem Abschnitt *Hochfürstlicher Civil-Etat* verzeichnet.

171 Landes-Ordnungen 1768, S. 494f.

172 Casselische Zeitung 1781, S. 13, 177, 193, 664, 779.

173 Ebd. 1781, S. 427.

174 Ebd. 1781, S. 176, 208, 584.

175 Ebd. 1781, S. 255. Ein Engländer annoncierte Unterricht in seiner Muttersprache, ebd., S. 678.

ergänzten ein solches Repertoire durch Unterweisungen im Nähen und Stricken<sup>176</sup>. Das Spielen auf der Davids-Harfe konnte man bei einer aus Sachsen stammenden und am fürstlichen Hof tätigen Musikerin erlernen<sup>177</sup>. Klavierstunden<sup>178</sup> waren ebenso zu haben wie Nachhilfe zur Erlangung von Spezialwissen: Ein Bewohner der Marktgasse erklärte seine Bereitschaft, im Winter Steinmetzen, Maurern und Zimmerleuten die *Cubic-Rechnung* für alle *flachen und vesten Körper*<sup>179</sup> beizubringen; ähnlich sollten Kaufleute den Umgang mit arabischen Zahlen auf dem Brett nach Adam Riese lernen<sup>180</sup>. Auf diese Weise war es Handwerkern und Händlern möglich, sich fortzubilden und sich Kenntnisse anzueignen, die sie für Aufträge der gehobenen Art benötigten.

Ihr eigenes Wissen konnten Bewohner in Kassel auf manche Art selbst erweitern. Es existierten mehrere Buchhandlungen, die neben Landkarten, Globen und Kupferstichen<sup>181</sup> ein breites Sortiment mit neuen und gebrauchten Büchern<sup>182</sup> in verschiedenen Sprachen führten. Darunter waren Fachpublikationen<sup>183</sup> für Geschichte und Medizin oder Erbauliches wie komische Romane<sup>184</sup>, Religions- und Sittenschriften<sup>185</sup>, Modejournale mit Damenfrisuren<sup>186</sup>, Kindererzählungen<sup>187</sup>, Musikhefte mit Klaviersonaten<sup>188</sup>, Noten für ein Singspiel des Hof-Organisten Johann Christoph Kellner unter dem Titel ›Die Schadenfreude‹<sup>189</sup>. Zum Kauf standen Robinsons Abenteuer<sup>190</sup>, James Cook und seine Reise um die Welt<sup>191</sup> sowie Literatur auf Deutsch und Französisch, die *zum Unterricht und zur Ergötzlichkeit bey Winterabenden dienlich*<sup>192</sup> sein wollte. Zu dieser Kategorie gehörte

176 Ebd. 1781, S. 193, 366: *Eine französische Madame, Namens Camneneer, ist gesonnen, Kindern Unterricht sowol im Französischen und Deutschen, als auch Nähen, Stricken und anderer verlangter Arbeiten zu geben: und bittet dahero respective Eltern, die ihre Kinder wollen unterrichten lassen, ihr solche zuzuschicken. Sie wird Ende dieses Monats in des Hof-Kürschner Wäcks Behausung am Markt die erste Etage beziehen, und dann darauf diese Schule anfangen.* Casparson sprach sich gegen häusliche Unterweisungen durch Frauen ohne vorherige Prüfung bei fehlender Aufsicht aus; er plädierte für Mädchenschulen und gegen Privatunterricht, CASPARSON, Topographie (1789), S. 27.

177 Casselische Zeitung 1781, S. 696.

178 Ebd. 1781, S. 397.

179 Ebd. 1781, S. 601.

180 Ebd. 1781, S. 679.

181 Ebd. 1781, S. 310.

182 Ebd. 1781, S. 15, 355.

183 Ebd. 1781, S. 181: *Durch den sehr hohen Preis von 1 Louis d'or für das Werk vom Landsiedrecht des Hrn. Geheimen Raths Lennep zu Cassel sind bisher ein großer Theil Käufer abgeschreckt worden.* Um den Absatz zu verbessern, verlangte der Anbieter für die noch heute grundlegende Abhandlung zum Pachtwesen weniger Geld.

184 Ebd. 1781, S. 15, 586.

185 Ebd. 1781, S. 15.

186 Ebd. 1781, S. 651: *Der Göttingische-Genealogische Taschen-Kalender, mit 12 Monatskupfern und 8 Blätter Damens-Coëffuren, in Pergament gebunden und mit Schreibrtafeln.*

187 Ebd. 1781, S. 15.

188 Ebd. 1781, S. 15.

189 Ebd. 1781, S. 447.

190 Ebd. 1781, S. 397.

191 Ebd. 1781, S. 397.

192 Ebd. 1781, S. 586.

auch der von dem königlich dänischen Justizrat und Professor der Philosophie und schönen Künste aus Kiel, Christian Cay Lorenz Hirschfeld, im Sinne der Aufklärung unter Abkehr vom Barockanliegen verfasste Gartenkalender, in dessen Lektüre *die Erweiterung der Vortheile des bürgerlichen Lebens*<sup>193</sup> gesehen wurde. Die Beschäftigung mit Pflanzenkunde sollte in Kassel nicht nur über Bücher erfolgen, sondern auch auf andere Weise. Darauf deutet ein Aufruf an Garten- und Blumenliebhaber zur Gründung einer botanischen Gesellschaft mit Vorlesungen unter dem ausdrücklichen Hinweis, *daß die Kenntniß der lateinischen Sprache hierbey nicht erforderlich*<sup>194</sup> sei.

## VII.

Diese und viele weitere Informationen zu dem Thema ›Stadt und Residenz‹ entstammen der seit 1731 wöchentlich erschienenen ›*Casselischen Zeitung von Policy, Commerciens und anderen dem publico nützlichen Sachen*›<sup>195</sup>. Das in Druck und Verlag des hiesigen Armen- Waisen- und Findelhauses in Kassel hergestellte Intelligenzblatt enthält Angaben zum örtlichen Wirtschafts- und Rechtsleben, zu Kosten für Dienstleistungen und Lebensmittel, Nachrichten über Personen, über angereiste Gäste aus dem In- und Ausland, es finden sich Stellengesuche, Annoncen mit angebotenen Handelswaren und ein umfanglicher Immobilienanteil, der Aufschlüsse über das Wohnverhalten, Mietkosten sowie über Preise von Häusern und Grundstücken bietet. Die veröffentlichten Zahlen zu Geburten, Taufen und Sterbefälle liefern solide Grundlagen für Forschungen zur Demographie. Die Auswertung der Heiratsanzeigen kann Ertrag für Fragen nach der sozialen Zusammensetzung von Familien und nach einem Wandel in der Bevölkerung bringen. Hier nur zwei Beispiele: Der Sohn eines Gold- und Drahtziermeisters aus der deutschen Gemeinde in der Oberneustadt vermählte sich nicht innerhalb seiner Handwerkerkreise, sondern mit der Tochter eines Schauspielers vom Theater<sup>196</sup>. Informationen und Erfahrungen aus der Neuen Welt dürfte der Rekrut Johann Martin Müller vom Corps in Amerika mitgebracht haben, der in der Kasseler Garnisons-Gemeinde Maria Magdalena Merbach ehelichte<sup>197</sup>.

Ob einfache Bürger zu Wohlstand kamen, was zu ihrem Besitz gehörte und welche Dinge ihre Angehörigen bei fehlendem Eigenbedarf gegen Bares fortgaben oder vielleicht aus materieller Not veräußern mussten, verraten Nachlässe. Hierzu ergeben sich ebenfalls zahlreiche Hinweise aus der Zeitung. So findet man in der Erbmasse eines verstorbenen Lohgerbermeisters aus der Unterneustadt neben verschiedenen Gebrauchsgegenständen aus Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen und Porzellan *auch Gemälde*<sup>198</sup>. Bei ei-

193 Casselische Zeitung 1781, S. 586 f.

194 Ebd. 1781, S. 340.

195 SITTIG, Kassel (2012), S. 1078. Zu anderen Zeitschriften in der Stadt ebd., S. 1079. ENGELHARD, Erdbeschreibung, Bd. 1 (1778), S. 103 f.: Die mit sechs Pressen ausgestattete Druckerei war 1771 im Waisen- und Armenhaus in der Unterneustadt eingerichtet worden.

196 Casselische Zeitung 1781, S. 592.

197 Ebd. 1781, S. 716.

198 Ebd. 1781, S. 585.

ner Auktion in der Altstadt wurde eine Sammlung englischer und französischer Kupferstiche unter Glas in zierlichen vergoldeten Rahmen<sup>199</sup> versteigert. Ein Baumaterialverwalter hinterließ seiner Familie eine Bratsche und ein Klavier<sup>200</sup>. Die Witwe Kleinsteuber in der Fischgasse bzw. in der neubenannten Dorotheenstraße verkaufte aus einem Vermächtnis *eine Partie Malereyen und Kupferstiche, auch etliche in die Malereykunst einschlagende Bücher*<sup>201</sup>. Eine andere Erbin machte ein mit Kupferstichen versehenes Buch von Maria Sibylla Merian zu Geld<sup>202</sup>.

## VIII.

Die im vorliegenden Beitrag erfolgte Beschreibung von Stadt und Residenz in Kassel orientiert sich dicht an dem Datum 1781. Zum einen stammt aus diesem Jahr der Grundriss des Ortes von Friedrich Wilhelm Selig, zum anderen konnte die komplette Ausgabe der Wochenzeitung ausgewertet und amtliches Schriftgut hinzugezogen werden, um den Sitz des Herrschers im Kontext der umgebenden Bürgersiedlung zu fassen. In welcher Art und Intensität die Anwesenheit eines Hofes auf das Bauen, Wohnen und Leben in einem Ort Wirkung ausübte, ob und wie sehr sich Stadt und Residenz gegenseitig beeinflussten, wird man im heute hessischen Raum für die Phase bis zum Ende des Alten Reiches an weiteren Beispielen untersuchen können. Wie in Kassel liegen auch für Darmstadt mit Grundrissen und Plänen<sup>203</sup>, mit Bildmaterial und einer von dem Dichter und Journalisten Matthias Claudius herausgegebenen ›*Hessen-darmstädtische privilegierte Land-Zeitung*‹, mit Staatskalendern und Landesordnungen aussagekräftige Quellen zur Sozialtopographie und anderen Aspekten vor, die es zu erforschen gilt. Bei zum Teil guten Voraussetzungen durch vorhandene Sekundärliteratur<sup>204</sup> einschließlich gedruckter Schriften, durch archivisch überlieferte Zeugnisse, bildliche Darstellungen und kartographische Grundlagen lassen sich weitere Orte zum Thema des Akademie-Projekts wissenschaftlich behandeln.

199 Ebd. 1781, S. 747, 764.

200 Ebd. 1781, S. 132 f. Angebot eines recht guten Klaviers S. 679.

201 Ebd. 1781, S. 616.

202 Ebd. 1781, S. 290.

203 Zusammenstellung von Karten und Plänen durch STÜVE, Katalog (1975). Die Digitale Sammlung der Universitäts- und Landesbibliothek präsentiert unter [www.ulb.tu-darmstadt.de](http://www.ulb.tu-darmstadt.de) auch topographische Ansichten des 18. Jh.s.

204 Vorarbeiten für einen kirchlich dominierten Ort bietet PETER, Staatsbildung (2010), insbesondere durch seine Kapitel ›Die Residenzstadt Fulda im 18. Jahrhundert‹, S. 155–174 sowie ›Der Ausbau Fuldas zur barocken Residenz: Fürstliche Baupolitik und Repräsentation in der Stadt und auf dem Land‹, S. 125–154. Grundlage für weitere Untersuchungen zu Hessen bieten JAHN, Marburg, und MAASS, Darmstadt, mit ihren Beiträgen im Handbuch kultureller Zentren der Frühen Neuzeit.

## Quellen und Literatur

*Ungedruckte Quellen*

- [HHStAW:] Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestände 131, 1 c 1; 352, 750; 1163, 902; 1163, 904.  
 [HStAM:] Hessischen Staatsarchiv Marburg, Bestände 4c, 323, 105 c 2300.

*Gedruckte Quellen*

- CASPARSON, Johann Wilhelm Christian Gustav: Topographie der hessischen Haupt- und Residenzstadt Cassel, in: *Journal von und für Deutschland* 6, 1 (1789) S. 9–36.  
 Casselische Zeitung von Policy, Commerciens und anderen dem publico nützlichen Sachen, Kassel 1731–1822 [digitalisiert unter <http://orka.bibliothek.uni-kassel.de> online verfügbar (18.5.2016)].  
 ENGELHARD, Regnerus, Erdbeschreibung der Hessischen Lande Casselischen Antheiles, mit Anmerkungen aus der Geschichte und aus Urkunden erläutert, Bd. 1 Welcher das All-gemeine von Hessen und das Niederfürstenthum enthält, Bd. 2 Welcher Oberhessen und die übrigen fürstlichen Länder enthält, Kassel 1778 [ND, hg. von Dieter CARL, Vellmar 2004; digitalisiert unter <http://archiv.ub.uni-marburg.de> online verfügbar (18.5.2016)].  
 [Gilsa, Georg Ernst von und zu:] Adliges Leben am Ausgang des Ancien Régime. Die Tagebuchaufzeichnungen (1754–1798) des Georg Ernst von und zu Gilsa, hg. von Holger Th. GRÄF, Lena HAUNERT und Christoph KAMPMANN, Marburg 2010 (Untersuchungen und Materialien zur Verfassungs- und Landesgeschichte, 26).  
 –: Krieg in Amerika und Aufklärung in Hessen. Die Privatbriefe (1772–1784) an Georg Ernst von und zu Gilsa, hg. von Holger Th. GRÄF, Lena HAUNERT und Christoph KAMPMANN, Marburg 2010 (Untersuchungen und Materialien zur Verfassungs- und Landesgeschichte, 27).  
 Kassel in alten und neuen Reisebeschreibungen, hg. von Klaus-Jörg RUHL, Düsseldorf 1991.  
 [Landes-Ordnungen:] Sammlung Fürstlich Hessischer Landes-Ordnungen und Ausschreiben nebst dahin gehörigen Erläuterungs- und anderen Rescripten, Resolutionen, Abschieden, gemeinen Bescheiden und dergleichen, Sechster Theil, welcher dasjenige in sich hält, so unter Herrn Landgrafen Friedrich des II. vom Jahr 1760 bis in das Jahr 1785 ergangen ist, Kassel 1790 [digitalisiert unter <http://archiv.ub.uni-marburg.de> online verfügbar (18.5.2016)].  
 LOSCH, Philipp: Zwei Kasseler Chroniken des achtzehnten Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Orts- und Familiengeschichte, Kassel 1904.  
 Pensées diverses sur les Princes, in: *Hessische Blätter*, in Verbindung mit Freunden hg. von Wilhelm HOPF, Melsungen 1882, Nr. 856 Teil 1, Ausgaben Mittwoch, 23. Aug. (Artikel 1–10) und Fortsetzung Sonnabend, 26. Aug. 1882 (Artikel 11–30).  
 Plan der Fürstlich Hessischen Residenz- und Haupt-Stadt Cassel, aufgenommen und des Herrn Landgrafen Friedrich II Hoch fürstlichen Durchlaucht unterthänigst zugeeignet von F[riedrich] W[ilhelm] Selig Ingenieur Lieutenant im Jahr 1781. Gesto-

- chen von G[otthelf] W[ilhelm] Weise Hof Kupferstecher [digitalisiert unter [www.deutschefotothek.de](http://www.deutschefotothek.de) oder [www.europeana.eu](http://www.europeana.eu) sowie <http://biblio.unibe.ch> online verfügbar (18.5.2016)].
- Plan der Hochfürst[lichen] Residenz- und Haupt-Stadt Cassel in Niederhessen nebst dem Hochfürst[lichen] Lust-Garten auf der Aue, revidiert von Johann Christoph Leopold, Nürnberg 1747 [digitalisiert unter [www.deutschefotothek.de/documents/obj/70302406](http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/70302406) online verfügbar (18.5.2016)].
- RIEGEL, Christoph, Der curieuse Passagier, welcher in Compagnie getreuer Reiß-Gefehrten ganz Ober- und Nieder-Teutschland durchreiset. Und nunmehr den Reisenden zeigt alle diejenigen Residenzen, Städte, Schlösser, Vestungen und nahmhafter Mark-Flecken, ..., samt einem kurzgefasten Wegweiser, worinnen klärlich zu sehen, wie viel Meilen ein Ort von den anderen entlegen, Frankfurt/Leipzig 1725 [digitalisiert über die Bayerische Staatsbibliothek online verfügbar, [http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10803969\\_00001.html](http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10803969_00001.html) (23.6.2016)].
- RIEHL, Wilhelm Heinrich: Die Naturgeschichte des Volkes als Grundlage der deutschen Social-Politik, Bd. 1, Stuttgart <sup>6</sup>1867.
- Rotenburg an der Fulda (1170) 1248–1574. Quellen zur Geschichte einer hessischen Stadt, bearb. von Uta LÖWENSTEIN, Marburg 2010 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, 73) [digitale Beilage mit Quellen bis 1648].
- SCHMINCKE, Friedrich Christoph: Versuch einer genauen und umständlichen Beschreibung der Hochfürstlich-Hessischen Residenz- und Hauptstadt Cassel nebst den nahe gelegenen Lustschlössern, Gärten und anderen sehenswürdigen Sachen, Kassel 1767 [digitalisiert unter <http://digital.slub-dresden.de> online verfügbar].
- [Staatskalender:] Hochfürst[lich] Hessen-Casselischer Staats- und Adreßkalender, Kassel 1764–1787 [digitalisiert unter <http://orka.bibliothek.uni-kassel.de> online verfügbar (18.5.2016)].
- Statistik und Topographie des Kurfürstenthums Hessen nach der neuesten Eintheilung, bearb. von Johann Daniel Albrecht HÖCK, Frankfurt/Main 1822 [als Digitalisat der Bayerischen Staatsbibliothek unter <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10019517-6> verfügbar (26.5.2016)].

### *Literatur*

- Aufklärung und Klassizismus in Hessen-Kassel unter Landgraf Friedrich II. 1760–1785, red. Peter GERCKE und Friedericke NAUMANN, Kassel 1979.
- Bad Wildungen. Die Geschichte von Stadt und Bad, Bad Wildungen 1992.
- BAUER, Christine: Hausbau und Bauverordnungen in Hessen-Kassel/Kurhessen 1532–1866, Kassel 1992 (Hessische Forschungen zur geschichtlichen Landes- und Volkskunde, 31).
- BOEHLKE, Hans-Kurt: Die städtebauliche Entwicklung Kassels, in: Aufklärung und Klassizismus (1979), S. 60–75.
- BRAKENSIEK, Stefan: Die Staatsdiener. Das Beispiel der gelehrten Räte an der Regierung Kassel, in: Kassel im 18. Jahrhundert (2000), S. 350–374.

- BROHL, Elmar: Festung und Garnison Kassel im 18. Jahrhundert, in: Kassel im 18. Jahrhundert (2000), S. 177–190.
- BRÜSER, Joachim: Ein missglückter Besuch in Kassel – Landgraf Friedrich II. in einem Reisebericht Herzog Karl Eugens von Württemberg von 1784, in: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 115 (2010) S. 153–171.
- BRUNNER, Hugo: Geschichte der Residenzstadt Cassel 913–1913, Kassel 1913.
- BUSCH, Tobias: Zur Miete wohnen in der Haupt- und Residenzstadt Kassel im frühen 18. Jahrhundert, in: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 109 (2004) S. 141–158.
- EBERT, Jochen: Willkommene und ungebetene Gäste. Fremde in Kassel im 18. Jahrhundert, in: Kassel im 18. Jahrhundert (2000), S. 262–283.
- FEES, Irmgard: Wirtschaft und Wirtschaftsreformen, in: Aufklärung und Klassizismus (1979), S. 23–33, 163–180.
- FLEMMING, Jens: »Herrenlos gesinde ...«. Existenzen am Rande des Minimums, in: Kassel im 18. Jahrhundert (2000), S. 296–307.
- FOLLMANN, Gerhard, KUSTER-WENDENBURG, Elisabeth: Pflanze und Tier im Kunsthauus zu Kassel. Ein geologisches Profil für das Museum Fridericianum, in: Aufklärung und Klassizismus (1979), S. 131–136.
- FUHRMANN, Bernd: Städtewesen im Spätmittelalter. Das Beispiel der Regionen Siegen, Wittgenstein und Dillenburg, in: Nassauische Annalen 123 (2012) S. 81–98.
- GRÄF, Holger Th.: Arolsen und Butzbach – Beobachtungen zum alten und neuen Typus der kleinen Residenzstadt im Alten Reich, in: Ein zweigeteilter Ort? Hof und Stadt in der Frühen Neuzeit, hg. von Susanne PILS und Jan Paul NIEDERKORN, Innsbruck/Wien/Bozen 2005 (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte, 44), S. 27–52.
- : Stadt und Schloss – Überlegungen zur siedlungstopographischen Entwicklung Arolsens, in: 300 Jahre Residenzschloss Arolsen: 1710–2010, hg. von Birgit KÜMMEL und Bernhard BUCHSTAB, Bad Arolsen 2012 (Waldeckische Historische Hefte, 9), S. 24–40.
- HAHN, Stephanie: Zwischen Bedarf und Prestige – Die Stadt als fürstliche Bauaufgabe, in: Julius Ludwig Rothweil und die Architektur kleinfürstlicher Residenzen im 18. Jahrhundert. Beiträge des Kolloquiums zum 250. Todesjahr in Bad Arolsen/Museum Bad Arolsen, hg. von Birgit KÜMMEL, Petersberg 2006, S. 53–64.
- Handbuch kultureller Zentren der Frühen Neuzeit. Städte und Residenzen im alten deutschen Sprachraum, 3 Bde., hg. von Wolfgang ADAM und Siegrid WESTPHAL, Berlin/Boston 2012
- Haus Hessen. Biografisches Lexikon, hg. von Eckhart G. FRANZ, Darmstadt 2012 (Arbeiten der hessischen Historischen Kommission, 34).
- HEIDELBACH, Paul: Kassel. Ein Jahrtausend hessischer Stadtkultur, hg. von Karl KALTWASSER, Kassel <sup>2</sup>1973 [überarbeiteter, mit Bildern, Faksimiles und einem Register erweiterter Neudruck der Publikation von Heidelberg aus dem Jahr 1920; der erste Nachdruck erschien 1957].
- HEINZ, Marianne: Die Kasseler Bildhauer Nahl und Ruhl, in: Aufklärung und Klassizismus (1979), S. 88–102.

- : Die Kunstakademie in Kassel. Von der Gründung der »Maler- und Bildhauerakademie« 1755 bis zur »Kurfürstlichen Akademie der Künste« 1803, in: Kassel im 18. Jahrhundert (2000), S. 212–228.
- HEPPE, Dorothea: Das landgräfliche Schloss, in: Kassel im 18. Jahrhundert (2000), S. 160–176.
- Hessische Landschaften und Stadtansichten 1650–1950, hg. von Erich HERZOG, Hanau<sup>3</sup> 1975.
- Hessischer Städteatlas, Arolsen, bearb. von Ursula BRAASCH-SCHWERSMANN und Holger Th. GRÄF, Marburg 2005; Bad Homburg, bearb. von Andrea PÜHRINGER, Marburg 2012; Rotenburg an der Fulda, bearb. von Uta LÖWENSTEIN und Holger Th. GRÄF, Marburg 2012.
- HILDEBRAND, Erich: Eschwege im 18. Jahrhundert, Kassel 1994 (Hessische Forschungen zur geschichtlichen Landes- und Volkskunde, 26).
- Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich, [Bd. 1:] Ein dynastisch-topographisches Handbuch, 2 Teilbde., hg. von Werner PARAVICINI, bearb. von Jan HIRSCHBIEGEL und Jörg WETTLAUFER, Ostfildern 2003 (Residenzenforschung, 15, I); [Bd. 4:] Grafen und Herren, 2 Teilbde., hg. von Werner PARAVICINI, bearb. von Jan HIRSCHBIEGEL, Anna Paulina ORLOWSKA und Jörg WETTLAUFER, Ostfildern 2012 (Residenzenforschung, 15, IV).
- HOLLSTEIN, Ernst: Geschichte der Stadt Wanfried 1608–1908, Wanfried 1908.
- HOLTMEYER, Aloys (Bearb.): Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel, Bd. 4: Kreis Cassel-Stadt. Atlas, Tl. 1, Kassel 1923 [digitalisiert unter <http://orka.bibliothek.uni-kassel.de> online verfügbar (18.5.2016)].
- HUBER, Jörg Adrian: Stadtgeschichte Kassel, Petersberg<sup>2</sup> 2013.
- Idstein. Geschichte und Gegenwart, Idstein 1987.
- JAHN, Bernhard: Marburg, in: Handbuch kultureller Zentren, Bd. 2 (2012), S. 1449–1469.
- KALTWASSER, Karl: Einleitung. Gestalt und Schicksal einer Stadt, in: HEIDELBACH, Kassel<sup>1</sup> (1973), S. 5–25.
- : Rückblick und Ausblick, in: HEIDELBACH, Kassel<sup>1</sup> (1973), S. 297–318.
- Kassel im 18. Jahrhundert. Residenz und Stadt, hg. von Heide WUNDER, Christina VANJA und Karl-Hermann WEGNER, Kassel 2000 (Studia Casselana, 1).
- Kassel Lexikon, Bd. 2, hg. von der Stadt Kassel, Kassel 2009.
- KEIM, Christiane: Städtebau in der Krise des Absolutismus. Die Stadtplanungsprogramme der hessischen Residenzstädte Kassel, Darmstadt und Wiesbaden zwischen 1760 und 1840, Marburg 1990 (Studien zur Kunst- und Kulturgeschichte, 7).
- KLOFT, Matthias Theodor: Zwischen Reichsdienst, Hausinteressen, Katholizismus und Landesherrschaft. Die jüngere Linie Nassau-Hadamar und ihr Fürstentum, in: Nassauische Annalen 123 (2012) S. 367–404.
- KNAPPE, Rudolf: Mittelalterliche Burgen in Hessen. 800 Burgen, Burgruinen und Burgstätten, Gudensberg-Gleichen 1994.
- KRUPP, Ingrid, Das Renaissanceschloß Hadamar. Ein Bau des Grafen Johann Ludwig von Nassau-Hadamar, Wiesbaden 1986 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau, 37).
- LINNEBACH, Andrea: Das Besucherbuch von Kunsthaus und Museum Friedericianum in Kassel 1769–1796. »Mr. Chaplin de Londres a vu avec le plus grand plaisir«. Ein

- Editionsprojekt der DFG, in: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 114 (2009) S. 161–176.
- LINNEBACH, Andrea: Das Museum der Aufklärung und sein Publikum. Kunsthaus und Museum Fridericianum in Kassel im Kontext des historischen Besucherbuches (1769–1796), Kassel 2014 (Kasseler Beiträge zur Geschichte und Landeskunde, 3).
- MAASS, Rainer: Darmstadt, in: Handbuch kultureller Zentren, Bd. 1 (2012), S. 328–381.
- MERKEL, Kerstin: Die Besichtigung von Kassel – Reisekultur im 18. Jahrhundert, in: Kassel im 18. Jahrhundert (2000), S. 15–46.
- MEY, Eberhard: Der zukünftige Gelehrte und der Hofmann. Lehrangebot und Studenten am Collegium Carolinum in der Regierungszeit Friedrichs II., in: Kassel im 18. Jahrhundert (2000), S. 191–211.
- NIGGEMANN, Ulrich: Immigrationspolitik zwischen Konflikt und Konsens. Die Hugenottensiedlung in Deutschland und England (1681–1697), Köln/Weimar/Wien 2008 (Norm und Struktur, 33).
- PETER, Christian: Staatsbildung und Residenzausbau. Höfische Repräsentation, adlige Netzwerke und zeremonielle Selbstbehauptung im geistlichen Fürstentum Fulda (ca. 1670–1802), Fulda 2010 (Veröffentlichungen des Fuldaer Geschichtsvereins, 69).
- PHILIPPI, Hans, WOLFF, Fritz: Staat und Verwaltung, in: Aufklärung und Klassizismus (1979), S. 15–22.
- PRESCHE, Christian: Kassel im Mittelalter. Zur Stadtentwicklung bis 1367, 2 Bde., Kassel 2013 (Kasseler Beiträge zur Geschichte und Landeskunde, 2, 1–2).
- RENKHOFF, Otto: Nassauische Biographie. Kurzbiographien aus 13 Jahrhunderten, Wiesbaden 1992 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau, 39).
- SCHMIDT, Susanne: »Zu Diensten«. Gesinde und Domestiken in der Residenzstadt, in: Kassel im 18. Jahrhundert (2000), S. 308–320.
- SCHNACKENBURG, Bernhard: Landgraf Wilhelm VIII. von Hessen-Kassel, Gründer der Kasseler Gemäldegalerie, in: Kassel im 18. Jahrhundert (2000), S. 71–87.
- SCHNEIDER, Helmuth: »Wahrhaft glückliche Tage«. Kassel und die Antike im 18. Jahrhundert, in: Kassel im 18. Jahrhundert (2000), S. 88–103.
- SCHWEIKHART, Gunter: Die Stadtentwicklung Kassels bis zum 18. Jahrhundert, in: Stadtplanung und Stadtentwicklung (1983), S. 7–12.
- 750 Jahre Stadt Herborn 1251–2001, hg. vom Geschichtsverein Herborn, Herborn 2001.
- SITTIG, Claudius: Kassel, in: Handbuch kultureller Zentren, Bd. 2 (2012), S. 1037–1091.
- Stadtplanung und Stadtentwicklung in Kassel im 18. Jahrhundert, hg. von Gunter SCHWEIKHART, Kassel 1983 (Kasseler Hefte für Kunstwissenschaft und Kunstpädagogik, 5).
- STECKNER, Cornelius: Die »Verschönerung« von Kassel unter Friedrich II., in: Stadtplanung und Stadtentwicklung (1983), S. 38–51.
- STIEGLITZ, Annette von: Hof und Hofgesellschaft der Residenz Kassel in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, in: Kassel im 18. Jahrhundert (2000), S. 321–349.
- STÜVE, Holger: Katalog Darmstädter Stadtpläne vom 17. bis zum beginnenden 20. Jahrhundert, in: Archiv für hessische Geschichte 33 (1975) S. 313–390.
- VANJA, Christina: Institutionen aufgeklärter Wohlfahrt und mittelalterlicher Caritas, in: Kassel im 18. Jahrhundert (2000), S. 104–142.

- WENZEL, Manfred: Eine für hiesige Gegend gar seltene Erscheinung. Goethe, Soemmering und der Elefant aus der Menagerie von Friedrich II. von Hessen-Kassel, in: Samuel Thomas Soemmering. Naturforscher in der Goethezeit in Kassel, Kassel 1988 (Kassel trifft sich. Kassel erinnert sich), S. 74–89.
- WETEKAM, Robert: Landau. Die Geschichte einer waldeckischen Festungsstadt, Landau 1964.
- WÖRNER, Eckhard: Das Programm Friedrichs II. und die Bautätigkeit in Kassel während seiner Regierungszeit, in: Stadtplanung und Stadtentwicklung (1983), S. 23–32.
- WÖRNER-HEIL, Ortrud: »Extreme Familiarität und Gleichheit«. Freimaurerlogen in Kassel von 1766 bis 1794, in: Kassel im 18. Jahrhundert (2000), S. 229–261.
- WOLFF, Fritz: Der Sparsame und der Verschwender? Hof und Gesellschaft in Kassel unter den Landgrafen Friedrich II. und Wilhelm IX. (1760–1803), in: Hofgesellschaft und Höflinge an europäischen Fürstenhöfen in der Frühen Neuzeit (15.–18. Jh.), hg. von Klaus MALETTKE und Chantal GRELL, Münster u. a. 2001 (Forschungen zur Geschichte der Neuzeit. Marburger Beiträge, 1), S. 411–420.
- WUNDER, Heide: Wirtschafts- und Sozialstruktur Kassels im 18. Jahrhundert, in: Stadtplanung und Stadtentwicklung (1983), S. 13–20.
- : Zur sozialen und kulturellen Topographie der Residenzstadt Kassel im 18. Jahrhundert, in: Kassel im 18. Jahrhundert (2000), S. 7–13.

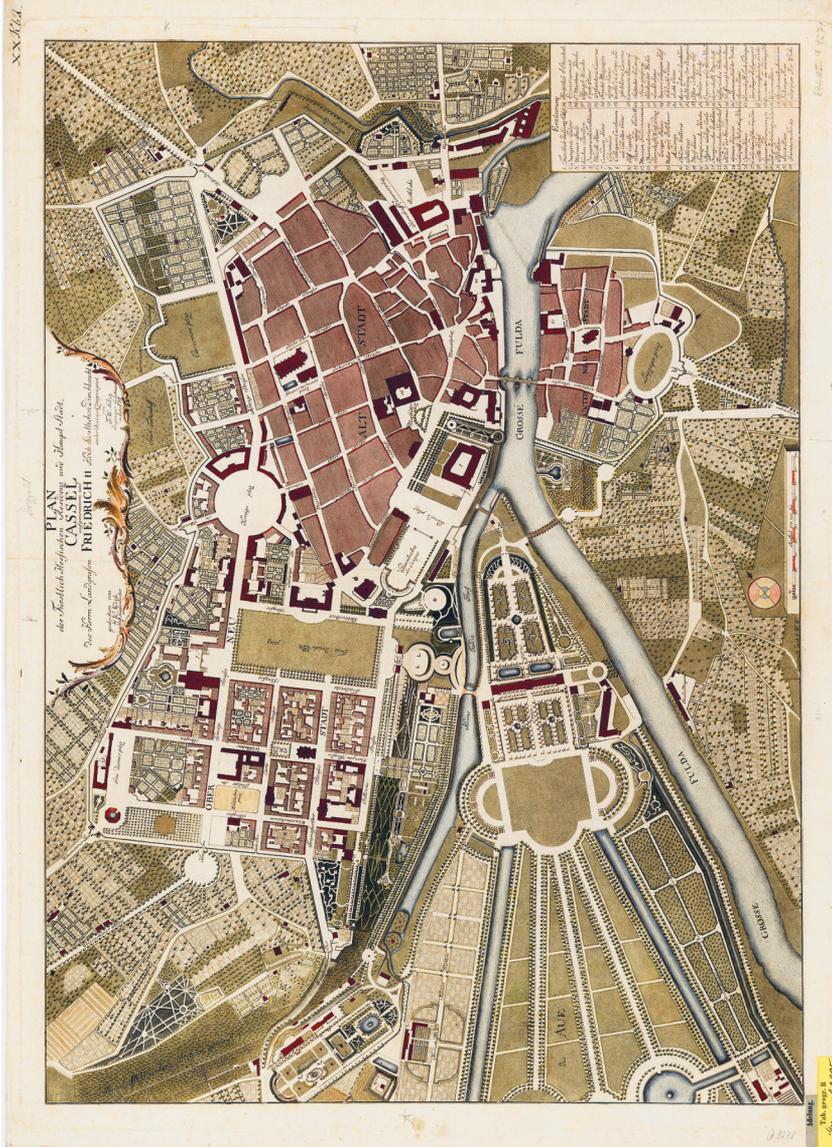


Abb. 1: Plan der Fürstlich Hessischen Residenz- und Haupt-Stadt Cassel, aufgenommen und des Herrn Landgrafen Friedrich II Hoch fürstlichen Durchlaucht unterbänigt zugeeignet von Friedrich Wilhelm Selig Ingenieur Lieutenant im Jahr 1781. Gestochen von G[ott]h[el]f Wilhelm Weise Hof Kupferstecher. Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek SLUB Dresden/Deutsche Fotothek. Siehe Anm. 21.

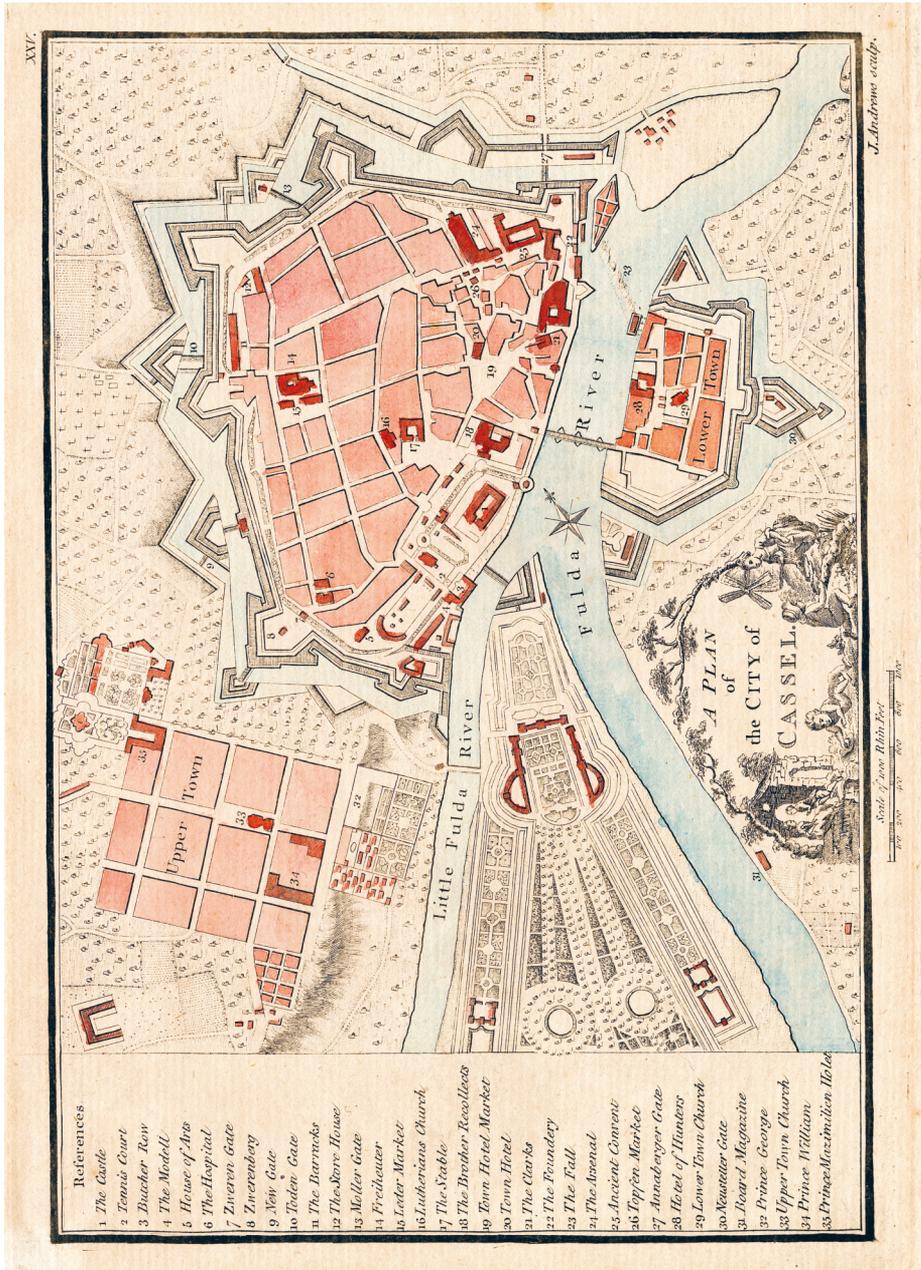


Abb. 2: Plan of the City of Cassel von 1750. Siehe Anm. 46.